31. Jahrgang · ISSN 2195-0512 · C 19235 E

Nr. 1/2 - 2013

PUBLIC MANAGER

Fachmagazin für das Beschaffungswesen im öffentlichen Bereich

Kompetenzzentrum für öffentliche Beschaffung

Die „Essbare Stadt Andernach“

Reinigung von Straßen, Wegen und Plätzen

Trinkwasserhygiene in Gebäuden hat einen großen Einfluss auf die Gesundheit der Bewohner. Jedes Jahr erkranken nach Schätzungen des Umweltbundesamts allein in Deutschland ca. 30.000 Menschen an einer Lungenentzündung, die durch Legionellen hervorgerufen wird. Infektionsquellen sind häufig Trinkwasser-Installationen, die falsch geplant, ausgeführt oder betrieben werden. Wie die Qualität des Trinkwassers bis hin zur letzten Entnahmestelle gesichert werden kann, zeigt die neue Richtlinie VDI/DVGW 6023. (Foto: VDI)

Im öffentlichen Bereich gibt es ganz spezielle Anforderungen. Und einen Spezialisten, der sie kennt.

Als Spezialist für das kommunale Finanz- und Personalwesen unterstützt Sie DATEV mit einem umfassenden Software-Angebot. Und das zu äußerst attraktiven Konditionen. Mehr Infos unter Tel. 0800 0114348.

www.datev.de/public-sector

DATEV

Zukunft gestalten. Gemeinsam.

Niedersachsen: Innenministerium bekräftigt Kooperation mit Vivento

Das niedersächsische Innenministerium hat seinen Rahmenvertrag mit Vivento, dem Personal- und Servicedienstleister der Deutschen Telekom, erneuert.

Der Vertrag ermöglicht eine weitere Personalunterstützung für die Ministerien und ihre nach geordneten Behörden durch Telekom-Mitarbeiter über den Weg der Amtshilfe für Beamte sowie der Unterstützung durch Angestellte. Wie bisher kann damit ein Personalsupport und -transfer auf besonders schnelle und unkomplizierte Weise erfolgen.

Seitens des Landes unterzeichnete Jürgen Reiche, Referatsleiter im niedersächsischen Innenministerium und verantwortlich für die Jobbörse des Landes Niedersachsen, den Vertrag und freute sich über die Erneuerung: „Das Land arbeitet seit Jahren auf einer engen und stabilen Basis mit Vivento zusammen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Mitarbeiter der Telekom uns bisher an vielen Stellen sinnvoll unterstützt haben. Das soll auch weiterhin so bleiben.“ Und Co-Unterzeichner Volker Halsch, Leiter Vivento Marktmanagement , betonte, dass gerade die Zusammenarbeit mit einem Flächenstaat wie Niedersachsen für Vivento sehr wichtig sei. „Wenn ein Land wie Niedersachsen mit unseren Mitarbeitern und unseren Dienstleistungen zufrieden ist, und auch weiterhin unsere Unterstützung abrufen möchte, dann freut uns das besonders.“

Die Unterzeichner des Rahmenvertrages (v.l.n.r.: Volker Halsch, Thorsten Stöver (Vivento), Jürgen Reiche, Joachim Strobelt (Innenministerium Niedersachsen) (Foto: Vivento)

Bis dato sind über 200 Telekom-Mitarbeiter bereits für Aufgaben im Landesdienst eingesetzt worden oder noch im Einsatz. 80 Beamte haben sogar dauerhaft den Dienstherrn gewechselt. Thorsten Stöver, Vertriebsbeauftragter Niedersachsen für Vivento, benennt einige der bisherigen Aufgabengebiete wie zum Beispiel die Unterstützung beim Großprojekt „Zensus“ im vergangen Jahr, der Support beim Aufbau des Funknetzes für den digitalen Polizeifunk (POS) sowie die Ausbildung und Übernahme von Lehrern an Berufsbildenden Schulen. „Derzeit bietet das Land auch sehr attraktive Stellen im Bereich des Betriebes der zentralen IT im niedersächsischen Justizministerium.“

Die Kooperation zwischen Land und Vivento funktioniert auch deshalb sehr gut, sind sich Reiche und Stöver einig, weil im Zusammenhang mit e-Government- oder Umsetzungsaufgaben bei Gesetzesnovellierungen immer wieder frischer Wind von außen benötigt wird. „Die Telekom-Mitarbeiter kommen selbst aus einer Behördenvergangenheit, haben aber den Turn-Around zum kundenorientierten Unternehmen bereits mitgemacht. Daher passen sie besonders gut für die anstehenden Aufgaben in der Verwaltung“, schließt Reiche.

KENNWORT: VIVENTO

Wettbewerb fördert nachhaltige Beschaffung in Deutschlands Kommunen

Zum sechsten Mal in Folge findet in diesem Jahr der Papieratlas-Städtewettbewerb um höchste Recyclingpapierquoten statt.

Die Initiative Pro Recyclingpapier bittet alle Großstädte und kreisfreien Städte, ihre Papierverbrauchszahlen transparent zu machen, um sich für den Titel ‚Recyclingpapierfreundlichste Stadt Deutschlands‘ zu bewerben.

‚Der Papieratlas hat sich mittlerweile zu einer festen Orientierungsgröße für Städte entwickelt, um die Beschaffung von Papier nachhaltig auszurichten‘, betont Michael Söffge, Sprecher der Initiative Pro Recyclingpapier. ‚Der positive Wettbewerb der Städte untereinander hat dazu beigetragen, dass die durchschnittliche Recyclingpapierquote der Kommunen in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen ist‘.

Kooperationspartner des populären Papieratlas-Projektes sind der Deutsche Städtetag, das Bundesumweltministerium sowie das Umweltbundesamt. Erstmalig unterstützt in diesem Jahr auch der Deutsche Städte- und Gemeindebund den Wettbewerb und ruft alle die von ihm auch über seine Mitgliedsverbände vertretenen kreisfreien Städte zur Teilnahme auf. Schirmherr ist Bundesumweltminister Peter Altmaier.

Ziel des Papieratlas ist es, Städte zur Verwendung von Recyclingpapier in der öffentlichen Beschaffung zu motivieren und dadurch die Akzeptanz und den Verbreitungsgrad des Ressourcen schonenden Papiers zu erhöhen. Ökologische Einspareffekte in den Bereichen Energie, Wasser und CO_2-Emissionen werden ermittelt und der konkrete Nutzen, den Städte mit der Verwendung von Recyclingpapier erzielen, im Papieratlas anschaulich dargestellt.

Die Siegerstädte werden im Herbst in Berlin ausgezeichnet. Im vergangenen Jahr wurden die Städte Göttingen, Bonn, Essen, Freiburg und Dessau-Roßlau für ihre vorbildlichen Leistungen geehrt.

WWW.PAPIERATLAS.DE

INHALTSVERZEICHNIS

BULA

Niedersachsen: Innenministerium bekräftigt Kooperation mit Vivento	Seite 3
Wettbewerb fördert nachhaltige Beschaffung in Deutschlands Kommunen	Seite 3
BME startet Kompetenzzentrum für öffentliche Beschaffung	Seite 5
Umbau zu altengerechten Kommunen kostet 53 Mrd. Euro	Seite 6
Wladimir Putin kommt zur HANNOVER MESSE	Seite 6
Tag der öffentlichen Auftraggeber 2013	Seite 7
Start von „Hamburg räumt auf“	Seite 8
Emissionsarme Kehrmaschinen	Seite 9
Der City Ranger 3500 beeindruckt	Seite 10
Straßenreingiung / Winterdienst	Seite 10
CDA steht für Controlled Droplet Application	Seite 11
Robuste Handkehrmaschine von Nilfisk	Seite 11
Produktpalette zur effektiven Wildkrautentfernung	Seite 12
INTERNORGA 2013 - vorläufiger Schlussbericht	Seite 12/13
igefa Campus - neue Plattform für ganzheitliches Lernen	Seite 14
Leitlinien für allergikerfreundliche Gemeinden	Seite 14
Mehr als 580.000 Kinder in Deutschland machen den Ernährungsführerschein	Seite 15
Konferenzpausen einmal anders	Seite 16
eBikeTec, das Treffen für Elektro-Zweiräder	Seite 17
Dyson Airblade V Händetrockner	Seite 18
Weiterführung des Generationswechsels im DATEV-Vorstand	Seite 18
Sicherstellung der Trinkwasserhygiene in Gebäuden	Seite 19
Wasserversorger in Baden-Württemberg stellen sich Vergleich	Seite 20
AQUARIUS* die aktuelle Spenderlinie von KIMBERLY-CLARK	Seite 20
Mehr Umweltgerechtigkeit in den Städten	Seite 21
Essbare Stadt Andernach	Seite 22-26
Kongress: Die Essbare Stadt Andernach	Seite 27
PERSONAL2013 Süd und NOrd	Seite 28
Breitbandausbau	Seite 28
Bestellschein Jahrbuch „Grün in Städten“	Seite 29

BME startet Kompetenzzentrum für innovationsorientierte öffentliche Beschaffung

Der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME), Frankfurt, hat den Zuschlag erhalten, im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) ein Kompetenzzentrum für innovationsorientierte öffentliche Beschaffung aufzubauen und zu betreiben.

Ziel des Zentrums ist es, den Anteil der Beschaffung von Innovationen am Gesamtvolumen des Einkaufs der öffentlichen Hand in Deutschland zu erhöhen, wichtige Impulse für Innovationen in die Wirtschaft zu geben und die Verwaltung zu modernisieren. Das Kompetenzzentrum informiert Beschaffungsstellen über das Potenzial der Beschaffung von Innovationen. Die Tätigkeitsschwerpunkte des Zentrums sind Information und Beratung sowie Unterstützung der öffentlichen Hand bei der Beschaffung innovativer Produkte, Dienstleistungen und Verfahren. Der BME betreibt das Kompetenzzentrum mit Unterstützung der Beiten Burkhardt Rechtsanwaltsgesellschaft mbH, Frankfurt, der Industrieanlagen Betriebsgesellschaft mbH (IABG), München, und der Universität der Bundeswehr München.

„Das Vorhaben ist von überragender politischer Bedeutung.

Die öffentliche Beschaffung von Innovationen ist u.a. ein Schwerpunktthema im Gutachten der Expertenkommission ‚Forschung und Innovation'. Wir sind überzeugt davon, dass der BME mit Unterstützung des BMWi deutliche Impulse für mehr Innovationen im öffentlichen Auftragswesen setzen wird", erklärt Wolfgang Crasemann, Referatsleiter Grundsatzfragen der Technologie- und Innovationspolitik im BMWi.

BME-Hauptgeschäftsführer Dr. Holger Hildebrandt: „Die öffentliche Hand als potenzieller Nachfrager von innovativen Produkten, Verfahren und Dienstleistungen spielt eine entscheidende und tragende Rolle, um die Innovationsbereitschaft der deutschen Wirtschaft – gerade im Bereich des Mittelstandes – zu unterstützen und voranzutreiben. Öffentliche Auftraggeber können hier einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des Innovationsstandorts Deutschland in Europa leisten."

Das Zentrum ist erreichbar unter Tel. 0 69/3 08 38-3 50 (Mo-Fr 8:00-17:00 Uhr)

www.koinno-bmwi.de

KENNWORT: ECARTEC PARIS

Umbau zu altengerechten Kommunen kostet 53 Mrd. Euro

Der demographische Trend der Alterung stellt die Kommunen vor große Herausforderungen. Um den spezifischen Bedürfnissen alter Menschen gerecht zu werden und ihnen eine gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, sind weit reichende gesellschaftliche, politische und planerische Aufgaben umzusetzen.

Der demographische Trend der Alterung stellt die Kommunen vor große Herausforderungen. Um den spezifischen Bedürfnissen alter Menschen gerecht zu werden und ihnen eine gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, sind weit reichende gesellschaftliche, politische und planerische Aufgaben umzusetzen.

Wie das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) im Rahmen einer aktuellen von der KfW Bankengruppe beauftragten Studie ermittelte, müssen bis zum Jahr 2030 gut 53 Mrd. Euro investiert werden, um Barrierefreiheit und damit eine altengerechte Infrastruktur zu schaffen. Mit der Studie liegen erstmals konkrete Zahlen für diesen Bereich vor, wodurch den Kommunen die Möglichkeit gegeben wird, ihre finanziellen Planungen diesbezüglich anzupassen.

Laut der empirischen Difu-Studie ist der Investitionsbedarf bei Wohngebäuden, dem öffentlichen Personennahverkehr sowie bei Straßen und dem Wohnumfeld mit insgesamt rund 50 Mrd. Euro am höchsten.

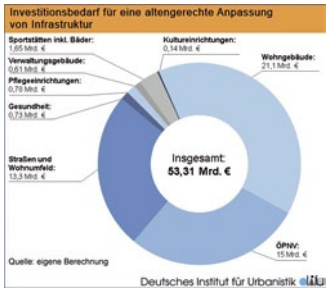
Die restlichen knapp vier Mrd. Euro werden für Sportstätten und Bäder, Pflegeeinrichtungen, Gesundheit, Verwaltungsgebäude sowie Kultureinrichtungen benötigt. Die Schätzungen beziehen sich auf die baulich-technischen Anpassungsmaßnahmen zur Barrierefreiheit.

Sämtliche Kommunen bestätigten einen großen Handlungsbedarf aufgrund des demographischen Wandels. 2030 wird bereits rund ein Drittel der Bevölkerung älter als 65 Jahre alt sein. In manchen Regionen wird bis 2025 der Anteil der „Über-Sechzigjährigen“ sogar über 40 Prozent liegen.

Dies betrifft besonders ländliche Regionen in Ostdeutschland, Süd-Niedersachsen, das Ruhrgebiet, das Saarland sowie Umlandregionen von Ballungsräumen. Laut der Umfrage sind bisher nur 63 Prozent der Zugänge des öffentlichen Personennahverkehrs barrierefrei, bei Straßen und Wohnumfeld 50 Prozent und bei den Gebäuden 20 Prozent. Als Hauptgrund für den Nachholbedarf nannten die Kommunalvertreter fehlende finanzielle Mittel.

Hinweis zur Studie:
Für die Studie wurden 400 Städte und Gemeinden befragt. Der Rücklauf lag bei 32 Prozent. Neben einer standardisierten schriftlichen Befragung wurden Fokusgruppengespräche und leitfadengestützte Telefoninterviews durchgeführt. In die Telefoninterviews wurden auch Vertreter von kommunalen Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen einbezogen. Insgesamt wurden 31 Experten in die Gespräche und Interviews einbezogen. Ergänzend wurde eine umfangreiche Sekundäranalyse vorhandener Studien und Datenquellen durchgeführt.

Tortengrafik zu den Kostenanteilen:
http://www.difu.de/publikationen/difu-berichte-32012/investitionsbedarf-der-kommunen-fuer-eine-altengerechte.html



Bibliographische Angaben:
Altengerechter Umbau der Infrastruktur: Investitionsbedarf der Städte und Gemeinden

Dr. rer. pol. Marion Eberlein, Dipl.-Geogr. Anne Klein-Hitpaß, Univ.-Prof. Dr.-Ing. Klaus J. Beckmann (Mitarb.), Dr. rer. pol. Busso Grabow (Mitarb.), Dipl.-Soz. Detlef Landua (Mitarb.), Friederike Christian (Mitarb.), KfW Bankengruppe (Auftraggeber) ; Difu-Impulse, 6, 2012, 108 S., zahlreiche Abbildungen und Tabellen, ISBN: 978-3-88118-514-1, Preis: 18.00 € (Schutzgebühr)

http://www.difu.de/publikationen/2012/altengerechter-umbau-der-infrastruktur-investitionsbedarf.html

Wladimir Putin kommt zur HANNOVER MESSE

Wladimir Putin, Präsident der Russischen Föderation, kommt zur HANNOVER MESSE 2013.

Das russische Staatsoberhaupt nimmt an der Eröffnungsveranstaltung am Sonntag, 7. April, im Hannover Congress Centrum ebenso teil wie am Eröffnungsrundgang der HANNOVER MESSE am Montag, 8. April. Putin trifft zu beiden Anlässen auf Bundeskanzlerin Angela Merkel, die auch in diesem Jahr das weltweit bedeutendste Technologieereignis offiziell eröffnet.

„Wir freuen uns sehr über die Zusage von Präsident Putin“, sagt Dr. Jochen Köckler, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Messe AG. „Das ist ein eindrucksvoller Beleg für das internationale Renommee der HANNOVER MESSE und unterstreicht gleichzeitig die Bedeutung des Partnerlandes.“

Jahr für Jahr steht eine Nation als Partnerland auf der HANNOVER MESSE im Mittelpunkt. In diesem Jahr ist es die Russische Föderation, die sich sowohl innerhalb der Ausstellung als auch in den begleitenden Foren und Veranstaltungen auf der Messe präsentiert.

Neben einer umfassenden Präsentation auf dem russischen Zentralstand in der Halle 26 nutzt das Partnerland die Themenvielfalt der HANNOVER MESSE, um die Stärken Russlands als Wirtschaftsmacht und sechstgrößte Volkswirtschaft hervorzuheben.

WWW.HANNOVERMESSE.DE

Tag der öffentlichen Auftraggeber 2013

BMWi und BME prämieren Stadt Detmold und Universitätsklinikum Bonn

Sieger im Wettbewerb „Innovation schafft Vorsprung“ für öffentliche Auftraggeber sind die Stadt Detmold und das Universitätsklinikum Bonn.

Der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) und Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME) gemeinsam initiierte Preis wurde auf dem heutigen „Tag der öffentlichen Auftraggeber“ vom Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie und Beauftragtem der Bundesregierung für Mittelstand und Tourismus, Ernst Burgbacher, und Dr. Holger Hildebrandt, Hauptgeschäftsführer des BME, verliehen. Im Rahmen der Veranstaltung treffen sich jährlich Fach- und Führungskräfte aus Bundes-, Landes- und Kommunalverwaltungen sowie öffentlich-rechtlichen Unternehmen zum Erfahrungs- und Informationsaustausch.

Mit dem Preis „Innovation schafft Vorsprung“ zeichnen BMWi und BME beispielhafte Leistungen öffentlicher Auftraggeber bei der Beschaffung von Innovationen und der Gestaltung innovativer Beschaffungsprozesse aus. BMWi und BME treten gemeinsam für mehr Innovationen im öffentlichen Beschaffungswesen ein.

Ernst Burgbacher: „Ich freue mich, dass wir auch in diesem Jahr wieder zwei würdige Preisträger haben, die ‚Schule machen‘. Beide Preisträger, die Stadt Detmold und das Universitätsklinikum Bonn, haben mit großem persönlichen Engagement etwas Neues geschaffen, das auf viele andere Städte und Kliniken übertragbar ist. Ich wünsche mir, dass über die beiden neuen Konzepte noch viel diskutiert wird, damit sich zahlreiche Nachahmer finden. Nur so können Innovationen ihre volle Wirkung entfalten.“

Von links: Ernst Burgbacher, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie; Detlef Wehrmann, Projektleiter ZOB, Stadt Detmold; Thomas Lammering, Beigeordneter Geschäftsbereich Technik und Investition, Stadt Detmold; Dr. Holger Hildebrandt, Hauptgeschäftsführer BME e.V.; Martina Jungclaus, Leiterin BME-Sektion „Öffentliche Auftraggeber“

Von links: Ernst Burgbacher, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie; Daniel Feise, Abteilungsleiter Personalcontrolling, ehe. Projektmanager Investitionen UKB; Dr. Kerstin Stachel, Geschäftsbereichsleiterin Einkauf, Materialwirtschaft und Logistik UKB; Björn Polan, Abteilungsleiter Zentraler Einkauf UKB; Dr. Holger Hildebrandt, Hauptgeschäftsführer BME e.V.; Martina Jungclaus, Leiterin BME-Sektion „Öffentliche Auftraggeber“

Dr. Holger Hildebrandt: „Die Entwicklung von Innovationen und deren Umsetzung in die Praxis ist für eine moderne Industrienation wie Deutschland unverzichtbar. Die Siegerkonzepte des diesjährigen Wettbewerbs ‚Innovation schafft Vorsprung‘ zeigen, wie neue, innovative Beschaffungslösungen in relativ kurzer Zeit maßgeblich zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit und gleichermaßen zur Steigerung der Umweltverträglichkeit beitragen können.“

Preisträger Stadt Detmold

Mit dem Neubau eines zentralen Omnibusbahnhofes (ZOB) in der Stadt Detmold sollte eine leistungsstarke Einrichtung für eine komfortable, barrierefreie und reibungslose Abwicklung des ÖPNV-Verkehrs entstehen und gleichzeitig die Schadstoffbelastung durch die im Verkehrsbetrieb anfallenden Stickoxide reduziert werden. Da der Busbetrieb nicht zu Lasten der Mobilität der Bevölkerung reduziert werden sollte, haben sich die Verantwortlichen dazu entschlossen, beim Neubau des ZOB innovative Betonwerkstoffe mit photokatalytischen Eigenschaften einzusetzen. Durch die Zugabe Titandioxid in den Beton sollen diese Betonoberflächen in Verbindung mit der natürlichen UV-Strahlung Stickoxide aus den Abgasen der Busse in unschädliche Salze umwandeln, die durch Regenwasser in die Kanalisation abfließen. Ergebnis: Gerechnet am Schadstoffausstoß der täglich rund 800 Busse am ZOB ist eine Reduktion des jährlichen Ausstoßes von Stickoxiden um bis zu 40 Prozent möglich.

Preisträger Universitätsklinikum Bonn

Im Jahr 2008 wurde der Einkauf des Universitätsklinikums Bonn (UKB) beauftragt, durch eine Bündelung und Standardisierung von medizinischen Geräten Preisvorteile bei der Beschaffung zu erzielen. Bis dahin waren große Standardisierungsprojekte oder die Bündelung von Beschaffungen nicht durchgeführt worden, da europaweite Ausschreibungen gescheut wurden und die Bedarfsträger die Befürchtung hatten, dass bei der Auftragserteilung nur der niedrigsten Preis, nicht aber die Qualität der Geräte oder die Verfügbarkeit von technischen Serviceleistungen eine Rolle spielen würden. Diese Bedenken konnten ausgeräumt werden:

Mittlerweile bündelt der Einkauf das UKB die Bedarfe von 31 Kliniken, 21 Instituten und 18 weiteren Bereichen systematisch und schreibt die Gesamtmenge europaweit aus. Dabei steuert und moderiert der Einkauf den gesamten Prozess. Die Einsparungen für den Gesamtbedarf im Vergleich zur vorherigen Einzelbeschaffung liegen – je nach Projekt – zwischen 20 und 40 Prozent. Erfolgsfaktoren des UKB-Konzeptes sind u.a.:

- Kliniken und Institute bekommen keine Budgets für die Investitionen zur Verfügung gestellt, es werden lediglich Geräte zugesagt.
- Leistungsverzeichnisse, Eignungs- und Zuschlagskriterien werden in interdisziplinären Arbeitsgruppen gemeinsam mit den Bedarfsträgern erarbeitet.
- Erfolge und Einsparungen werden klinikweit transparent gemacht

Start von „Hamburg räumt auf!“

Volker Schiek, Staatsrat der Innenbehörde, gab am 21. März um 11 Uhr offiziell den Startschuss für die 16. Frühjahrsputzaktion „Hamburg räumt auf!“ der Stadtreinigung Hamburg (SRH) und der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt.

Rund zwanzig Taucher der Polizei Hamburg, der Feuerwehr Hamburg und der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) tauchten bei der Grünen Brücke in Rothenburgsort in der eisigen Bille nach Müll.

Volker Schiek, Staatsrat der Innenbehörde: „Was hier heute passiert, ist sicherlich nicht typisch für all die anderen Sammelaktionen der Frühjahrsputzaktion. Aber die Tauchaktion ist schon seit dem Jahr 2000 fester Bestandteil von „Hamburg räumt auf!“. Es ist schon erstaunlich, wie viel Müll im Wasser landet: Fahrräder und Einkaufswagen, Flaschen und Dosen, Grills und Reifen und sogar ein Motorrad und eine Bauabsperrung wurden schon aus dem Wasser gefischt. Mein Appell an alle Hamburgerinnen und Hamburger: Gehen Sie sorgsam mit unserer Umwelt um und nutzen Sie die Recyclinghöfe der Stadt, wo Sie auch Sperrmüll aller Art bequem entsorgen können.“

SRH-Geschäftsführer Werner Kehren freute sich: „Die Beteiligung der Taucher heute beweist, dass „Hamburg räumt auf!“ eine Aktion ist, an der die unterschiedlichsten Gruppen sich in ihrem Einsatz für die Sauberkeit in Hamburg zusammenschließen. Dass aber aus der Frühjahrsputzaktion seit ihrem Anfang im Jahr 1998 eine so tolle Erfolgsstory geworden ist, das verdanken wir vor allem den vielen Hamburger Schulen und Kindergärten. Wieder kommen mehr als zwei Drittel aller Teilnehmer aus ihren Reihen. Mehr als 50.000 Teilnehmer sind trotz Schnee und Eis noch dabei. Noch sind Anmeldungen möglich.“

Markus Kamps und Lothar Rövensthal, Vertreter der Entsorgungsbetriebe Bremerhaven (Stadtputzaktion „Klar Schiff“) übergaben den „Staffelbesen“ der Initiative „Der Norden räumt auf“ an SRH-Geschäftsführer Werner Kehren. Markus Kamps über die Ziele der gemeinsamen Aktion vieler norddeutscher Städte: „Unsere Aktion hat vor allem symbolischen Charakter. Aufräumen gehört zu den alltäglichen Aufgaben und es ist unvermeidlich, wenn wir uns nicht zumüllen wollen. Jedem sollte bewusst sein: Verantwortung trägt jeder nicht nur für den privaten, sondern auch für den öffentlichen Bereich. Dazu soll diese Aktion beitragen.“

Engagement trotz Schnee und Eis

„Hamburg räumt auf! 2013“ sollte ursprünglich am 18. März starten, musste aber wegen des unerwarteten Wintereinbruchs verschoben werden. Die dichte Schneedecke abseits der Wege, beispielsweise auf Grünflächen, erschwert zurzeit trotz einsetzenden Tauwetters das Auffinden und Einsammeln gerade von kleinteiligen Abfällen. Der Aktionszeitraum wird deshalb um einen Tag verlängert, läuft also bis zum 28. März. Die Hamburger Bürgerinnen und Bürger lassen sich vom Schnee nicht abhalten: Über 50.000 Teilnehmer in rund 800 Initiativen nehmen weiterhin an der Aktion teil. Nur 34 Initiativen mit ca. 2.000 Teilnehmern haben ihre Aktion bisher abgesagt.

Bis zum Ende der Frühjahrsputzaktion am 28. März reinigen die Initiativen meist öffentliche Flächen, für die die SRH keine Reinigungspflicht hat wie Spielplätze, Schulhöfe, Parks und Grünanlagen. Die SRH stellt allen großen und kleinen Teilnehmerinnen und Teilnehmern Handschuhe und Müllsäcke kostenlos zur Verfügung und kümmert sich um die umwelt- und fachgerechte Entsorgung des gesammelten Abfalls. Ob Spielplätze, Schulhöfe oder Grünanlagen: Jeder kann helfen, Hamburg auch abseits der Straßen und Wege sauber zu halten. Anmelden können sich Interessierte auch weiterhin, wenn zwischen Anmeldung und Aktion drei Arbeitstage liegen. Entweder telefonisch unter der Nummer 2576-2573 oder online unter www.hamburg-raeumt-auf.de

Mitmachen lohnt sich in jedem Fall:

Alle Teilnehmer haben die Aussicht auf über 200 spannende Sach- und Erlebnispreise, die zahlreiche Hamburger Unternehmen gespendet haben. Viele Hintergrundinformationen zu „Hamburg räumt auf!“ 2013 gibt es außerdem auf www.facebook.com/hamburgraeumtauf. Dort können interessierte Putzteufel dem Vorbereitungsteam über die Schulter schauen oder sich mit Gleichgesinnten austauschen.

Nicht nur Hamburg räumt auf, sondern auch viele andere Städte in Norddeutschland. 2011 haben sich neben Hamburg die Städte Bremen, Braunschweig, Bremerhaven, Hannover und Oldenburg zu der Gemeinschaftsinitiative „Der Norden räumt auf“ zusammen geschlossen. Delmenhorst und Osnabrück kamen 2012 dazu. Dieser norddeutsche Zusammenschluss soll Vorbild für andere Städte in ganz Deutschland sein, sich ebenfalls mit „Dreck-Weg-Tagen“ am Umweltschutz zu beteiligen. Mehr als 114.000 Frühjahrsputzer räumten 2012 im gesamten Norden auf. Symbolisches Verbindungsglied der Aufräumaktionen ist der Staffellauf, bei dem ein Besen von Stadt zu Stadt bei der jeweiligen Auftaktveranstaltung überreicht wird. 2013 startet Delmenhorst und beendet wird die Aktion von Bremen.

„Hamburg räumt auf!“ ist zudem Partner der weltweiten Kampagne „Clean Up the World“. „Clean Up the World“ ist eine global tätige Non-Profit-Organisation, die 1993 im Rahmen des United Nations Environment Programme (UNEP) gegründet wurde. Weltweit beteiligen sich am jährlich wiederkehrenden „Clean Up“-Aktionstag mehr als 35 Millionen Menschen in über 120 Ländern.

Emissionsarme Kehrmaschinen

Emissionsarme Kehrmaschinen, die dem Stand der Technik entsprechen, können einen Beitrag zur Feinstaubminderung leisten.

Die neue Richtlinie VDI 2096 Blatt 1 dient als Entscheidungsgrundlage für den Einsatz von Kehrfahrzeugen im kommunalen Bereich. Beschrieben werden Maßnahmen, die die Feinstaubimmission bzw. die PM10-Belastung in der Umwelt senken. Zur Ermittlung des möglichen Beitrags emissionsgeminderter Feinstaubkehrmaschinen an der Einhaltung anspruchsvoller Immissionsgrenzwerte für Staubpartikel wurde ein Messprogramm unter Förderung und Leitung des Umweltbundesamtes durchgeführt. Das bei den Messungen angewandte Prüfverfahren wird eingehend erläutert. Die Ergebnisse dieses Messprogramms sind in die VDI-Richtlinie eingeflossen. Da nur wenige Untersuchungen zu Emissionen beim Straßenkehren existieren, gibt die Richtlinie außerdem einen Überblick über den gegenwärtigen Kenntnisstand. In der VDI-Richtlinie wird ausführlich dargestellt mit welchen verfahrenstechnischen Maßnahmen die Anforderungen an emissionsarme Kehrmaschinen erfüllt werden können.

Die Richtlinie gilt für trocken absaugende und kombinierte nass/trocken absaugende Kehrmaschinen sowie für ausschließlich nasssaugende Kehrmaschinen, die als Kompakt- oder Aufbaukehrmaschinen konstruiert sein können und primär für kommunale Einsatzzwecke verwendet werden. Sie beschreibt den Stand der Technik bei Kehrmaschinen, die als feinstaubgemindert und als besonders emissionsarm anzusehen sind. Neben der Abreinigung von Grob- und Feinstaub sind diese Kehrmaschinen auch geeignet grobe Schmutzbestandteile wie Aststücke, kleine Steine, Papier oder Plastikteile bis hin zu vollen Flaschen aufzunehmen.

Herausgeber der Richtlinie VDI 2096 Blatt 1 „Emissionsarme Kehrmaschinen“ ist die Kommission Reinhaltung der Luft im VDI und DIN. Die Richtlinie ist ab sofort als Entwurf zum Preis von 76,10 EUR beim Beuth Verlag in Berlin erhältlich. Die Einspruchsfrist endet am 28. Februar 2013. Unter der Telefonnummer +49 30 26 01-22 60 ist der Verlag in Berlin erreichbar.

Weitere Informationen und Onlinebestellungen sind unter www.vdi.de/2096 oder www.beuth.de möglich.

KENNWORT: PROFIKEHRMASCHINE

Nilfisk Outdoor Division

The leader in compact outdoor cleaning

JETZT ENDLICH! DIE PROFIKEHRMASCHINE
bereits ab 29.995 €

Jetzt auch erhältlich!
Grundgerät Park Ranger 2150 inkl. Mulchmäher
ab 17.995 €
Fragen Sie nach einem interessanten Leasingangebot!

Ihr Vorteil:
über 6.000 €
Ersparnis!

Holen Sie sich den Park Ranger 2150 als leistungsfähigste Kleinkehrmaschine für ein rundum perfektes Kehrergebnis!

- Ideal auch für den Wintereinsatz
- Hervorragende Manövrierfähigkeit durch Knickgelenk
- Hohe Leistung mit 28 PS und permanentem Allradantrieb
- Schneller Wechsel der Anbaugeräte in weniger als 4 Minuten
- Abnehmbare Kabine: durch geringes Gewicht ideal zur perfekten Rasenbearbeitung

Fragen Sie uns auch nach interessanten Leasingangeboten!

Nilfisk-Egholm
Outdoor Division der
Nilfisk-Advance AG
Sophienstraße 40
D-38118 Braunschweig
T. +49 (0)531 129 77-0
F. +49 (0)531 129 77-29

Nilfisk Egholm
Rangers at heart

www.nilfisk-outdoor.de

Der City Ranger 3500 beeindruckt

Die perfekte Investition für Kommunen und Dienstleistungsbetriebe

(Foto: Nilfisk Egholm)

Der City Ranger 3500 liefert perfekte Kehrergebnisse. Die besondere Schlauchführung gewährleistet sowohl eine hohe Saugleistung als auch einen energiesparenden Betrieb.

Beide Besen am Ranger können separat benutzt werden und weichen Hindernisen selbständig aus. Die Bürstendrehzahl sowie die Wassermenge für das Befeuchten der Besen sind einstellbar. Mithilfe des Entlastungssystems lässt sich der Besenanpressdruck anpassen. Dies schlägt sich in niedrige Betriebskosten nieder. Und die vertikale und horizontale Bodenanpassung sorgen für makellose Reinigungsresultate.

Eine lange Liste überzeugender Argumente

- Separat verstellbare Frontbesen, die ein- und ausgefahren werden können.
- Besen mit Anfahrschutz und selbständiger Ausweichfunktion
- Große Kehrbreite zwischen 1,3 m und 3,1 m
- Kehrgutbehälter aus Edelstahl mit einer Auskipphöhe von 1,6 m
- Großes Fassungsvermögen des Kehrbehälters: 1,4 m²
- Nutzlast bis zu 1.200 kg
- Optionaler 3. Besen
- Optionaler Hochdruckreiniger (90 bar) mit Sprühlanze
- Optionaler Handsaugschlauch

Der Kehrgutbehälter ist mit einem Wasser-Recyclingsystem ausgestattet, das den Wasserverbrauch drastisch verringert und die Einsatzzeit bis zur nächsten Wasseraufnahme beträchtlich verlängert. Die Entleerung des Kehrgutbehälters erfolgt hydraulisch von der Kabine aus. Der optionale Handsaugschlauch ist perfekt in die Karosserie integriert.

Staubfreier Kehrbetrieb

4 Wasserdüsen an den Besen sowie 4 weitere Düsen im Inneren des Saugschlauchs ermöglichen ein staubfreies Kehren.

Schneller Wechsel der Anbaugeräte

Beim City Ranger 3500 kann der Gerätewechsel in weniger als 10 Minuten vorgenommen werden. Das ist der schnellste Gerätewechsel in dieser Maschinenklasse.

KENNWORT: CITY RANGER 3500

KENNWORT: MICHAELIS KM 12-SV

Straßenreinigung / Winterdienst

Straßenreinigung und Winterdienst sind im gesetzlich festgelegten Umfang kommunale Pflichtaufgaben.

Vielfach leisten Kommunen wesentlich mehr als gesetzlich vorgeschrieben. Damit agieren die Kommunen im freiwilligen Bereich. Die wesentlichen Vorgaben für die kommunale Straßenreinigung und den kommunalen Winterdienst finden sich in den Straßen- und Wegegesetzen der Länder, aber auch in dem von der Rechtsprechung entwickelten Institut der Verkehrssicherungspflicht.

Die meisten erlauben Landesgesetze ermöglichen es den Kommunen, für die erbrachten Leistungen Gebühren auf Grundlage der Kommunalabgabengesetze zu erheben. Daneben sehen die Straßen- und Wegegesetze die Möglichkeit vor, Aufgaben der Straßenreinigung und des Winterdienstes im Rahmen der Zumutbarkeit per Satzung auf die Eigentümer der an der Straße liegenden Grundstücke zu übertragen. Fast alle Kommunen haben von diesen Befugnissen Gebrauch gemacht. Die einschlägigen Regelungen für eine Kommune sind daher in den Straßenreinigungs- und Straßenreinigungsgebührensatzungen zu finden.

CDA steht für Controlled Droplet Application

Die gezielte Ausbringung feiner Tropfen mit definiertem Spektrum bei geringer Spritzbrühmenge wird durch eine rotierende Düsenscheibe ermöglicht.

An deren gezähntem Rand werden gleichmäßig große Tropfen gebildet und durch Zentrifugalkraft nach außen geschleudert, wo sie dann durch die Schwerkraft nach unten sinken.

Statt der üblichen 300 - 600 Liter Brühe pro Hektar reichen ca. 10 – 30 Liter pro Hektar bei gleicher Herbizidaufwandmenge; das Präparat wird also stärker konzentriert ausgebracht. Langjährige Praxiserfahrung gibt es mit Glyphosat - Produkte (z.B. Roundup® UltraMax und Basta®). Je nach Gerätetyp beträgt die Tropfengröße ca. 200 – 300µ. Das Ergebnis: optimale Verteilung bei minimaler Abdriftgefahr.

Vorteile von CDA Geräten

Betriebliche Effizienz:

- Kosteneinsparung durch reduzierte Spritzmittel und Wassereinsparung
- Tröpfchenverteilung und einheitliche Tröpfchengröße für besseres Spritzergebniss
- Wesentlich schnellerer Spritzvorgang

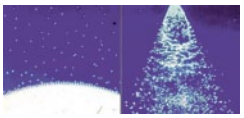
Erhöhte Produktivität:

- Deutlich weniger Spritzbrühe im Vergleich zu konventionel ler Düsentechnik benötigt
- Zeitaufwand erheblich reduziert
- CDA Handgeräte reduzieren stark körperliche Anstrengung im Vergleich zu herkömmli chen Rückenspritzen

Sicheres Spritzen:

- Bedienungsfehler durch Ermüdung reduziert, da der Prozess weniger anstrengend ist als mit einer Rückenspritze
- Weniger Misch- und Abfüllvor gänge, bei denen ein Konta mination am wahrscheinlichsten ist

CDA Spritzergebniss auf Wassersensitiven Papier



Vergleich von CDA zu herkömmlicher Spritzdüse

Geringere Umweltbelastung:

- Reduzierter Wasserbedarf
- Geringere Kontamination des Bodens im Vergleich zum Spritzen mit einer Düse, sowie wesentlich gezielteres Ausbringen

KENNWORT: WILDKRAUTBEKÄMPFUNG

Robuste Handkehrmaschine von Nilfisk

(Foto: Nilfisk-Advance AG)

Die Handkehrmaschine Nilfisk SM 800 ist die ideale Lösung für kleine Flächen im Innen- und Außenbereich.

Sie nimmt Schmutz wie Staub, Sand, Kies, Dosen, Kronkorken, Zigarettenkippen, etc. durch das Überwurfkehrprinzip mühelos auf. Für eine besonders lange Lebensdauer sorgt die stabile und korrosionsbeständige Konstruktion der Nilfisk SM 800. Die Kombination aus zwei Hauptkehrwalzen und zwei Seitenbesen macht die Maschine äußerst effizient - damit kehren Sie fünfmal schneller als mit einem herkömmlichen Besen.

Ausstattungsmerkmale:

- 34 Liter großer Schmutzbehälter.
- Hauptkehrwalzen und Seitenbesen werkzeuglos einstellbar.
- Große, nicht markierende Räder sorgen für einfaches Schieben und machen die Maschine extrem manövrier fähig.
- Werkzeuglos klappbarer Schubbügel für platzsparende
- Aufbewahrung und einfachen Transport.

KENNWORT: HANDKEHRMASCHINE

KENNWORT: PURIVOX

Produktpalette zur effektiven Wildkrautentfernung

Solider Maschinenbau und hochwertige Komponenten erfüllen höchste Ansprüche an ein zuverlässiges und langlebiges Produkt.

(Foto: Michaelis Maschinenbau GmbH)

Das ist eine der Philosophien des norddeutschen Herstellers, die sich in allen MICHAELIS Produkten wiederspiegelt.

Die Effektivität spielt dabei natürlich gleichermaßen eine sehr große Rolle. Ein sehr gutes Reinigungsergebnis auf unterschiedlichen Flächen wird sowohl bei den angebotenen Handgeräten als auch bei den Frontgeräten ermöglicht.

Die Handgeräte zeichnen sich durch Ihre Flexibilität aus. Es werden zwei Modelle angeboten, zum einen das Modell KM 12 als Standardgerät und zum anderen das angetriebene KM 12 SV als professionelle Variante. Bequemes Handling durch den hydrostatischen Fahrantrieb ist hierbei gegeben. Durch die Seitenverstellung ist dieses Handgerät auch im Kanten- oder Wandbereich optimal einsetzbar.

Unterschiedliche Bürstenarten können zum Einsatz kommen. Dies gilt auch bei der Palette der Frontgeräte. Selbst hier ist man breitgefächert aufgestellt. Für nahezu jedes Trägerfahrzeug kann eine Vorbauvariante angeboten werden.

Zum Herstellungsprogramm gehören zapfwellenbetriebe Modelle als auch hydraulisch angetriebene. Dadurch besteht die Möglichkeit der Adaption von MICHAELIS Wildkrautmaschinen z.B. an Traktoren (Pflegeschleppern), Radladern, Hofladern oder Kommunalfahrzeugen.

Als kompaktes Frontgerät zeichnet sich das Modell KM 20 T/TS aus. Das Gerät ist schnell zu montieren und benötigt zum Betreiben lediglich einen Ölförderkreis. Der Arbeitsbereich wird durch seitliches Teleskopieren erschlossen. Dadurch ist eine gute Übersicht von der Fahrerkabine aus gegeben.

Zum Herstellungsprogramm gehören im Übrigen Mähkörbe zur Unterhaltung von Wasserläufen, Frontkehrbesen und Mischschaufeln für Radlader, Systemkomponenten für Baumaschinen, Hubarbeitsbühnen und diverse Sondermaschinen. Das Unternehmen mit eigener Konstruktionsabteilung stellt sich außerdem gerne Herausforderungen wie der Realisierung von Sonderlösungen.

KENNWORT: MICHAELIS-WILDKRAUTENTFERNUNG

INTERNORGA 2013 - vorläufiger Schlussbericht

Leitmesse für den Außer-Haus-Markt ist Impulsgeber für Trends und Inspirationen - Trotz Winterchaos und Flughafenstreik: 90.000 hochkarätige Fachbesucher sorgten für beste Stimmung unter den Ausstellern

Die INTERNORGA hat ihre Anziehungskraft als Leitmesse der Gastronomie und des gesamten Außer-Haus-Marktes einmal mehr bestätigt. Die hohe Fachlichkeit der Besucher begeisterte die Aussteller, die ihrerseits mit vielen innovativen Angeboten überzeugten. Unzählige Produktneuheiten und Trends wurden während der sechs Messetage in Hamburg einem breiten Fachpublikum präsentiert.

Die Maxime der Leitmesse war auch in diesem Jahr, die vielfältigen Trends in der Angebotspalette der Aussteller aufzuzeigen und zusätzliche Möglichkeiten der Inspiration zu schaffen. Viele nutzten die INTERNORGA zur erstmaligen Vorstellung ihrer Neuheiten. Und auch die von der Messe neu konzipierten Plattformen wie das Trendforum Pink Cube oder die LiquID Bar für Trendspirituosen, die SKYWALK Tafel und die Wine Tasting Area wurden bestens angenommen. Insgesamt haben mehr als 1.200 Unternehmen aus dem In- und Ausland auf der INTERNORGA ihre Produkte, Dienstleistungen und Konzepte für den gesamten Außer-Haus-Markt präsentiert. Bernd Aufderheide, Vorsitzender der Geschäftsführung der

Hamburg Messe und Congress GmbH: „Wir sind sehr zufrieden mit dem Verlauf der INTERNORGA. Die Messe hat wieder einmal mit hoher Qualität auf Angebots- und Nachfrageseite überzeugt. Schnee und Eis am Frankfurter Flughafen, ein Streik in Düsseldorf und glatte Straßen in Norddeutschland haben sicher den einen oder anderen Besucher am Kommen gehindert, aber das Gros der Branchenvertreter ließ sich nicht davon abhalten, nach Hamburg zum größten Branchentreff zu reisen."

Und er ergänzt: „Die INTERNORGA zählt große Marken zu ihren Ausstellern, die seit Jahrzehnten der Leitmesse verbunden sind. Toll ist aber auch zu sehen, wie kleinere, trendsetzende Unternehmen hier für Begeisterung sorgen. Gerade dieser Mix macht eine lebendige, inspirierende Messe aus."

Angesichts von insgesamt 90.000 Fachbesuchern und der hohen Ausstellerzufriedenheit ziehen die Verantwortlichen der INTERNORGA nach sechstägiger Messedauer eine sehr positive Bilanz – trotz der widrigen Wetterverhältnisse. Die Qualität einer Fachmesse steht und fällt mit der Besucherstruktur. Dass diese auf der INTERNORGA besonders hochwertig ist, spiegeln die Ergebnisse der Besucherbefragung durch ein unabhängiges Marktforschungsinstitut wider. So gehörte auch 2013 wieder über die Hälfte der Besucher zur Leitungsebene ihres jeweiligen Unternehmens.
Die Besucher nutzen die Leitmesse vor allem, um Investitionen zu tätigen. 67% der befragten Besucher hatten entweder schon eingekauft und geordert oder planten noch einen Einkauf. Von denen, die einen Kauf getätigt haben, haben mehr als die Hälfte mit ihrer Kaufentscheidung auf die INTERNORGA gewartet. Die Besucher sind durchweg sehr zufrieden: 88% werden die INTERNORGA auf jeden Fall weiterempfehlen und 74% planen bereits jetzt, die INTERNORGA 2014 erneut zu besuchen. Die Vertreter des Ausstellerbeirats und des Veranstalterausschusses der INTERNORGA äußerten sich entsprechend positiv.

So bestätigte Christian Strootmann, Vorsitzender des Ausstellerbeirats und Sprecher des Vorstands von BHS Tabletop: „Wir sind sehr zufrieden mit der INTERNORGA. Vor allem konnten wir ein zunehmendes internationales Interesse feststellen – sowohl von Seiten der Partner als auch der Kunden." Und auch Rose Pauly, Vorsitzende des Veranstalter-Ausschusses und Präsidentin des DEHOGA Hamburg unterstrich: „Die INTERNORGA beweist gerade in diesem Jahr ihre besondere Qualität und Anziehungskraft auf das Fachpublikum. Trotz Schnee, Sturm und Eis ließen sich Gastronomen und Hoteliers nicht von ihrem Besuch der Messe abhalten." In diese Richtung argumentierte auch Georg Weber, Geschäftsführer der MKN Maschinenfabrik Kurt Neubauer: „Trotz der winterlichen Wetterverhältnisse sind wir sehr zufrieden mit dem Besucheransturm. Und auch die Qualität der Gespräche war sehr hochwertig. Die INTERNORGA hat ihre Bedeutung als Leitmesse in der Branche wieder einmal bestätigt."

WWW.INTERNORGA.DE

KENNWORT: IGEFA

igefa Campus – neue Plattform für ganzheitliches Lernen

Die igefa präsentiert ab sofort ihre unternehmensweite Plattform für ganzheitliches Lernen. Der igefa Campus bietet Kunden und Mitarbeitern ein umfangreiches Seminar- und Weiterbildungsprogramm.

Von der Zentrale in Blumberg bei Berlin wird das deutschlandweite Schulungsangebot gesteuert und weiterentwickelt.

Branchenspezifisch ausgerichtet

Die Kundenseminarthemen sind spezifisch auf die Anforderungen von Gebäudereinigern, Gastwirten, medizinischen Einrichtungen und für die Industrie ausgelegt. Themen wie „Innovative Reinigungstechnik“, „modulares Objektleitertraining“, „Reinigung in Gesundheitseinrichtungen“ oder „Trends in der Lebensmittelhygiene“ sind somit passgenau aufgestellt.
Eine modulare Struktur der Seminare ermöglicht den kontinuierlichen und punktgenauen Aufbau der Kompetenzen – so erhält jeder Teilnehmer die Qualifikation, die auf seinen Wissensstand aufbaut.

Der igefa Campus begleitet zudem die deutschlandweit über 2000 Mitarbeiter bei der beruflichen Qualifikation und der permanenten Weiterentwicklung. Ob Einstieg, Fachausbildung oder Führungskräfteentwicklung – der Campus orientiert sich jeweils an den jeweiligen Wissensständen und baut darauf spezifisch auf.

Referententeam aus der Praxis

Die igefa arbeitet bereits seit langem mit hochqualifizierten Trainern und Referenten zusammen. Sie alle kommen aus der Praxis, kennen die Anforderungen und Schwerpunkte der jeweiligen Branche sehr genau. Beispielsweise konnte die igefa für den Bereich Gebäudereinigung Torsten Kohn, Spezialist für Facility Management des Beratungsunternehmens Sarikohn gewinnen. Als Gebäudereinigermeister und zertifizierter Sachverständiger dieser Branche kennt er die Schwerpunkte der Teilnehmer.

Aber auch im Bereich Gastgewerbe vertraut die igefa auf die Kompetenz eines Profis: Mit Rainer Nuss, Präsident des Landesverbandes der Lebensmittelkontrolleure Baden-Württemberg und Fachautor der Lebensmittelindustrie arbeitet die igefa bereits seit Jahren vertrauensvoll zusammen.

Zudem bietet der igefa-Fachreferent Uwe Nickelsen mit seinem Schulungs- und Seminarangebot ein breites Repertoire an verschiedensten Themen an. Nickelsen gibt bereits seit 20 Jahren Wissen und Know-how an die Kunden und Mitarbeiter der igefa weiter.

Seminarangebot online

Der igefa Campus präsentiert sich auch auf der Homepage des Versorgungsspezialisten. Unter www.igefa.de/campus haben Kunden und Interessierte die Möglichkeit, sich über den Campus und die Referenten zu informieren, direkt aus dem deutschlandweiten Angebot zu wählen und sich in Kürze bei Bedarf auch sofort online anzumelden.

Der igefa Campus versteht sich als Plattform für ständiges Lernen und folgt damit dem Leitbild seiner nachhaltigen Unternehmensführung.

KENNWORT: IGEFA CAMPUS

Leitlinien für allergikerfreundliche Gemeinden

Die Europäische Stiftung für Allergieforschung (ECARF) hat auf der ITB Berlin bundesweit anwendbare Leitlinien für die Zertifizierung von Kommunen als allergikerfreundliche Gemeinde vorgestellt.

Die Leitlinien wurden im Auftrag des Bundesverbraucherministeriums (BMELV) erstellt und sind das Ergebnis eines zweijährigen Tourismusprojekts in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Bad Hindelang im Allgäu.

Die in der Modellgemeinde gesammelte praktische Erfahrung wurde wissenschaftlich ausgewertet und in die Leitlinien aufgenommen. Mit ihrer Veröffentlichung wird es für Tourismusregionen wesentlich einfacher, den 25 Millionen Allergikern in Deutschland ein qualitätsgesichertes, allergikerfreundliches Angebot zu machen. „Das Bundesverbraucherministerium hat im Rahmen seines Aktionsplans gegen Allergien ein ganzes Bündel von Initiativen angestoßen und gefördert, die den Verbraucherschutz für Allergikerinnen und Allergiker verbessern. Mit dem erfolgreichen Abschluss dieses Modellprojektes wird es für die besonders sensible Gruppe der von Allergien betroffenen Personen nun leichter werden, sich bei der Wahl ihres Urlaubsortes zu orientieren“, sagt Paul Ney, Referatsleiter im BMELV und zuständig für die Strategie und Koordination der Abteilung Ernährung, Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit.

„Allergien sind die häufigste chronische Krankheit in Europa. Mehr als 30% der Bevölkerung leiden darunter. Bisher müssen Allergiker allerdings auf sehr viel Lebensqualität verzichten, besonders im Urlaub, wenn die vertraute Umgebung fehlt“, sagt Prof. Dr. med. Dr. h. c. Torsten Zuberbier, Leiter der Europäischen Stiftung für Allergieforschung (ECARF). „Unser Ziel für den Tourismus ist es, flächendeckend in ganz Deutschland viele Gemeinden mit allergikerfreundlicher Infrastruktur zu qualifizieren. Wer als Asthmatiker nachts ruhig durchschlafen kann, wer als Nahrungsmittelallergiker am Frühstücksbüffet Wahlmöglichkeiten hat, wird den Urlaub mehr genießen und sich besser erholen.“

Die Leitlinien geben den Gemeinden zum ersten Mal eine medizinisch fundierte, qualitätsgesicherte Definition an die Hand, was unter Allergikerfreundlichkeit zu verstehen ist, und nennt pragmatische Maßnahmen, mit der die Lebensqualität von Allergikern auf Reisen verbessert wird.

Mehr als 580.000 Kinder in Deutschland machen den Ernährungsführerschein

Aigner: „Gesundes Essen ist ein wichtiges Thema für den Unterricht“

Mehr als 580.000 Kinder in Deutschland haben einen Führerschein – den Ernährungsführerschein.

Dahinter verbirgt sich ein innovatives Unterrichtskonzept zur Ernährungsbildung. Fünf Jahre nach dem Start des bundesweiten Projekts hat sich der aid-Ernährungsführerschein als wichtiger Baustein zur Ernährungsbildung an deutschen Grundschulen etabliert. „Es ist eine Erfolgsgeschichte:

Mit dem Ernährungsführerschein ist es uns gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern gelungen, hunderttausenden von Kindern wichtiges Wissen über gesunde Ernährung und Lebensmittel zu vermitteln. Mit viel Spaß haben die Kinder gesund essen und genießen gelernt und ausprobiert“, sagte Bundesernährungsministerin Ilse Aigner zur Eröffnung der Konferenz aus Anlass des fünfjährigen Jubiläums des Ernährungsführerscheins am Mittwoch in Berlin.

Unter dem Titel „Prüfung bestanden!“ hatten der aid infodienst e. V. und der Deutsche Landfrauenverband e.V. alle Akteure rund um die Themen Ernährungsführerschein und Ernährungsbildung an Grundschulen zu einer Konferenz ins Berliner Umweltforum eingeladen. Fachleute aus Politik, Wissenschaft und Praxis zogen Bilanz und blickten auf die Herausforderungen und Entwicklungen in der schulischen Ernährungsbildung in Deutschland. aid und Landfrauenverband sind Kooperationspartner von „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“.

„Die sensationelle Teilnehmerzahl spricht für sich. Unser Konzept ist voll aufgegangen. Gemeinsam Spaß haben, kreativ etwas ausprobieren, mit allen Sinnen neue Dinge kennen lernen und die Kompetenz erwerben, sich selber etwas zu Essen machen zu können: Nur so kann eine lebendige und nachhaltige Ernährungsbildung funktionieren“, so das Resümee von Dr. Margareta Büning-Fesel, Geschäftsführerin des aid infodienst.

Wie kann das Projekt erfolgreich in die Zukunft gehen? Hierfür wurden bei der Tagung in Berlin verschiedene Ideen und Strategien für den dauerhaften Einsatz des Ernährungsführerscheins vorgestellt und diskutiert.

„Ich hoffe, dass bald überall in unserem Land alle Schulkinder den aid-Ernährungsführerschein im Unterricht ablegen können und dass Mittel und Wege gefunden werden, ihn als festen Bestandteil in die Schulprogramme zu installieren“, beschreibt die Präsidentin des Deutschen Landfrauenverbandes, Brigitte Scherb, ihre Vision für die Zukunft.

Dass der Erfolg ganz wesentlich auf das Zusammenwirken aller Beteiligten zurückzuführen ist, hob Bundesministerin Aigner hervor. Finanziell gefördert wurde die Verbreitung des aid-Ernährungsführerscheins vom Bundesernährungsministerium im Rahmen von IN FORM. In rund 10.000 Schulklassen haben Fachkräfte des Deutschen Landfrauenverbandes e. V. und des Klasse2000 e.V. Lehrkräfte bei der Umsetzung des Führerscheins unterstützt. Darüber hinaus wurden vom aid infodienst bundesweit mehr als 2.700 Lehrerinnen und Lehrer für die eigenständige Umsetzung geschult.

Weitere Informationen zur Veranstaltung und zum aid-Ernährungsführerschein unter www.in-form.de/profiportal

KENNWORT: SPEISEWAGEN

Konferenzpausen einmal anders

“Heute werden wir mehrere Konferenz-Gruppen mit einer Brotmahlzeit als Mittagessen beliefern und haben dabei weniger Arbeit und Abfall als bisher“ erzählt Shanice Sanoesi. Sie ist für das niederländische Cateringunternehmen Albron bei deren Kunden NVWA in Utrecht beschäftigt. Sie erzählt weiter:“ Früher verbrachten wir einen großen Teil des Vormittags mit dem vorbereiten und belegen von Sandwiches, um alle Mittagsanforderungen erfüllen zu können. Mit dem neuen Serve-Rite ist das Vergangenheit.“

temp-rite International GmbH

„Die Konferenzleiter bestellen am Tag vorher das Mittagessen bei unserem Cateringdienst. Die Catering-Mitarbeiter stellen dann morgens alle frischen Zutaten in den Wagen, der mit einem gekühlten Abteil für Aufschnitt, Käse und anderen Kühlprodukte versehen ist. Dieser sogenannte „Lunch2You“ Wagen wird dann zum Konferenzraum gefahren, wo die Teilnehmer sich selbst bedienen und ihre Brote und Brötchen so belegen wie sie es gerne möchten. Sie haben dadurch mehr Auswahl und wählen die Belege, auf die sie Appetit haben - so gibt es ganz nebenbei auch viel weniger Abfall.“

Mehr Gastlichkeit

“Im Vergleich zu früher ist das ein deutlicher Unterschied” erläutern die Catering-Mitarbeiter. „Früher belegten wir die Brote und Brötchen; nun bereiten wir alles vor und die Konferenzteilnehmer können selbst entscheiden, was sie auf ihr Brot legen und wie viel. Aber auch für uns hat diese Art der Gastlichkeit viele Vorteile: wir sparen Stunden die wir für andere Dienstleistungen einsetzen. Und besonders Interessant ist der Blick auf den Abfall, denn wir werfen keine fertig belegten Brote mehr weg und dadurch, dass die Auflage verpackt länger haltbar ist, wandert selbst davon kaum etwas in den Müll.“

Verantwortungsbewusstes Handeln

Sanoesi zeigt uns wie sie den Serve-Rite Wagen belädt. Oben rechts kommen das Gebäck und links das Brot und die Brötchen hin. In dem linken Kühlfach liegt die Auflage, Käse, Butter und darunter ist ein Fach mit gekühlten Getränken. In der rechten Schublade liegen Orangen und darunter andere Früchte. „Die Teilnehmer wählen selbst den Belag, das Getränk und die Früchte aus.

Die NWMA hat uns vorgegeben, dass dreiviertel der verwendeten Produkte aus biologischem Anbau stammen müssen.“ Ein anderer Mitarbeiter fügt hinzu, dass heute nur 60 Mittagessen geliefert werden, aber dass es an anderen Tagen auch sehr viel mehr sein können. „Es gibt eigentlich keine Grenze für die Verteilung, wir können zwischenzeitlich einfach den Wagen mit neuen Getränken und Komponenten nachfüllen.“

Pilotprojekt mit dem Ministerium

Das „Lunch2You“-Konzept von Albron-Catering basiert auf den energiesparenden Serve-Rite Brotbuffetwagen der Firma temp-rite und kam in Zusammenarbeit mit dem niederländischen Ministerium „Economische Zaken, Landbouw en Innovatie (EL&I)“ (Ministerium für ökonomisches Handeln, Landwirtschaft und Innovation) zustande. Dieses hatte in einer früheren Untersuchung ermittelt, dass alleine in einer Dienststelle in Den Haag jährlich ca. 10.000 belegte Brote entsorgt werden müssen. Nicht allein die Vernichtung von Lebensmitteln, sondern auch die verschwendete Energie um diese zu kühlen und zu entsorgen sowie die Arbeitsstunden um die Sandwiches zu belegen wurden als Verschwendung angeprangert.

Schon seit einigen Jahren befassen sich die Behörden mit der Nachhaltigkeit ihrer eigenen Prozesse und Dienste. In diesem Umfeld machte das EL&I Ministerium Anfang 2011 einen Test zur Verbesserung ihres eigenen Betriebscaterings bei der Versorgung von Konferenzgästen während der Mittagspause. „Es wurde ein großer Erfolg“ erzählt Jan van Wieringen, Contractmanager Catering für alle Ministerien. „Unsere Mittagsgäste können die Sandwiches ganz nach ihrem Geschmack einfach selbst belegen und nebenbei hat der Cateringdienst auch noch weniger Arbeit. Außerdem müssen wir kaum noch etwas wegwerfen - ein wertvoller Beitrag zur Nachhaltigkeit der nebenbei auch eine erhebliche Einsparung bringt.“

Alleine der Wareneinsatz für 10.000 belegte Brote jährlich in nur einem Ministerium ist mehr als genug Grund, um das Konzept auch in anderen Bereichen einzuführen. Und die Vergeudung von Lebensmitteln ist ohnehin seit Jahren ein heißes Thema in der Diskussion über die ungleiche Verteilung der Nahrungsmitteln in der Welt.

Wagen auf Rundreise

Nach diesem erfolgreichen Versuch hat die Catering-Abteilung des Ministeriums den Serve-Rite Wagen auf eine Rundreise in die verschiedenen Behörden geschickt, um auch dort für das Konzept zu werben. Diese Rundreise wird auch von temprite begrüßt, denn der Spezialist in der Speisen-Verteilung liefert schon seit vielen Jahren einen Beitrag an die Nachhaltigkeit durch Verwendung von recyclebaren Rohstoffen und die Entwicklung energiearmer Systeme.

Serve-Rite ist ein Paradebeispiel für vielfältige Vorteile bei einfacher Handhabung, der Firma, die für ihre anwenderfreundlichen Konzepte und praxistauglichen Innovationen bekannt ist. Serve-Rite bietet dem Konferenzteilnehmer Gastlichkeit und dem Caterer Flexibilität Ihrer Dienstleistung bei geringeren Kosten und einem gleichzeitigen, konkreten Beitrag zu Nachhaltigkeit Ihrer Organisation.

KENNWORT: SPEISEWAGEN

eBikeTec, das Treffen für Elektro-Zweiräder

Die Fachmesse eCarTec Paris bietet erstmals eine Plattform, die der Branche für Elektro-Zweiräder in Frankreich gewidmet ist: die eBikeTec.

Diese Veranstaltung, die in Partnerschaft mit der Munich-Expo GmbH und dem Verband ExtraEnergy France organisiert wird, steht der Öffentlichkeit und Fachleuten offen. Sie verfolgt das Ziel, das Elektrofahrrad zu fördern und Perspektiven zu eröffnen, um die Fertigungssparte der Elektrofahrräder (Hersteller, Monteure, Subunternehmer...) weiterzuentwickeln und ihre Technologien in Frankreich zur Serienreife zu bringen. Sie wird Konstrukteure, Ausrüster, Ingenieure und Designer zusammenbringen, die ihre Neuheiten vorstellen und sich über neue Technologien und Innovationen auf dem Markt austauschen.
3 Tage lang wird sich das Programm der eBikeTec um Folgendes drehen:

- eine Messe, ein wahrhaftes Schaufenster für das Angebot und die Neuheiten der verschiedenen Marktakteure;

- eine Teststrecke der besonderen Art, um Elektrofahrräder zu entdecken oder auszutesten;

- Konferenzen, bei denen sich die nationalen und europäischen Fachleute zusammenfinden, um über die Herausforderungen und Chancen dieses Industriezweigs zu debattieren;

- einen Designwettbewerb, der Studenten, Selbständigen oder Fachleuten offen steht. Die ausgewählten Projekte werden ausgezeichnet und eine kurzfristige Entwicklung zur Serienreife wird geprüft.

Das Elektrofahrrad: Ein Marktsegment im Aufwärtstrend

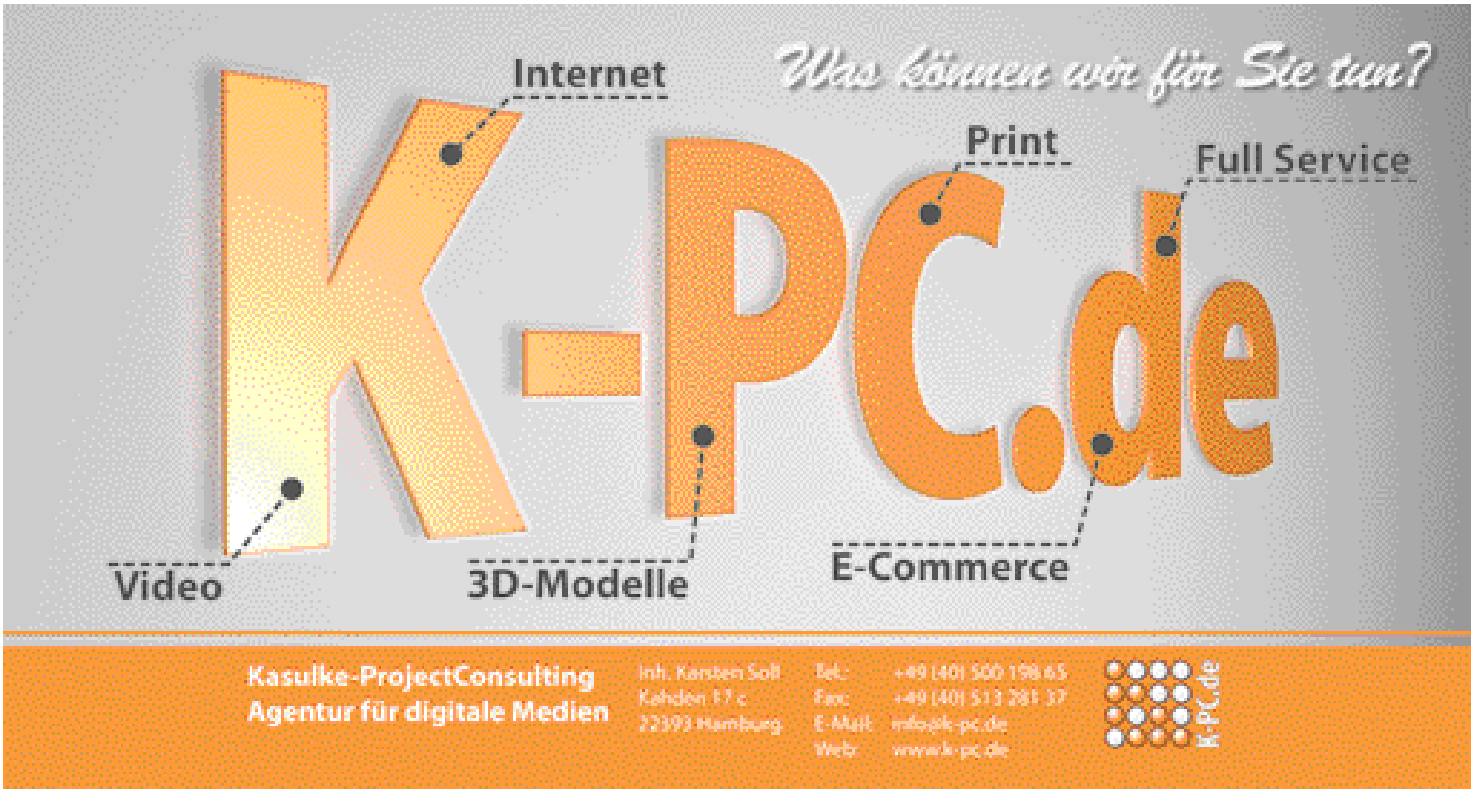
Das Elektrofahrrad verzeichnet in Frankreich - mit einem Jahreszuwachs in Höhe von 60 % seit 2009 laut den Zahlen des Conseil National des Professions du Cycle (CNPC) [Nationaler Verband der Radsportindustrie] - die stärkste Zuwachsrate auf dem Fahrradmarkt. Im Jahr 2010 ist der Anteil jener Verbraucher, die ein Fahrrad als Verkehrsmittel erstanden haben, von 17 % auf 27 % angestiegen.

Hierbei handelt es sich um ein Marktsegment, das sich in stetiger Entwicklung befindet und ein Dutzend Hersteller in Frankreich umfasst. Inzwischen sind über 40.000 Elektrofahrräder in Städten und stadtnahen Gebieten im Verkehr.

Ein ökologisches Transportmittel als Trend-Vehikel

Diesem Marktaufschwung liegt ein Mentalitätswandel und ein Aufschwung im Bereich individueller Transportmittel zugrunde. Das Bild des Elektrofahrrads wird nicht mehr mit einem Fahrrad für „Faulenzer“ oder „Exzentriker“ assoziiert, wie dies bei seiner Markteinführung von Anfang bis Ende der 90er Jahre der Fall war, sondern ab sofort als ökologisches, praktisches und wirtschaftliches Transportmittel angesehen. Das Angebot an Elektrofahrrädern wurde um leichtere Modelle mit größerer Reichweite, abnehmbaren und leichteren Batterien, die zuhause oder auf der Arbeit leicht aufgeladen werden können, und erschwinglichere Preiskategorien (zwischen 800 und 3.000 €) erweitert.

WWW.EBIKETEC.FR



KENNWORT: WEBSEITEN

Dyson Airblade V Händetrockner

Die Dyson Ingenieure haben die Technologie des Dyson Airblade verkleinert, ohne dabei die Trocknungsleistung zu beeinträchtigen.

Der Dyson Airblade V Händetrockner ist mit dem neuesten, leistungsstarken Dyson Digitalen Motor ausgestattet und 60 Prozent kleiner als das Original - er trocknet die Hände jedoch genauso schnell und effizient in 10 Sekunden.

Dyson Airblade V Händetrockner (Foto: Dyson)

Herkömmliche Händetrockner haben lediglich ein Warmluftgebläse, mit dem das Wasser von den Händen geblasen wird. Außerdem trifft die Luft nicht auf alle Bereiche der Hände, sodass manche Stellen nass bleiben und die Hände aneinander gerieben werden müssen. Der Dyson Airblade V verfügt über zwei Schlitze, die in einem Winkel von 115 Grad an der Unterseite des Geräts angebracht sind. Durch diese strömt die Luft mit einer Geschwindigkeit von 692 km/h und streift das Wasser von den Händen – ähnlich wie bei einem Scheibenwischer.

James Dyson: „Mithilfe komplexer Computermodelle haben die Dyson Ingenieure einen leistungsstarken digitalen Motor entwickelt. Dieser digitale Motor reguliert sich 6.000-mal pro Sekunde selbst und sorgt dafür, dass Luft mit einer Geschwindigkeit von 692 km/h die Hände schnell und hygienisch trocknet."

Airblade Technologie:
Kühle Luft strömt mit einer Geschwindigkeit von 692 km/h durch 0,8 Millimeter große Öffnungen, wischt das Wasser wie ein Scheibenwischer von den Händen und trocknet sie dabei vollständig.

Der Dyson Digitale Motor V4:
Ein leistungsstarker, bürstenloser Gleichstrommotor mit einer Magnetbaugruppe in einer Karbonfasermanschette ermöglicht die komprimierte Technologie. Er ist einer der kleinsten voll integrierten 1.600-Watt-Motoren, der mittels digitaler Pulstechnologie innerhalb von 0,7 Sekunden von Null auf 90.000 Umdrehungen pro Minute beschleunigt.

Kapazitätssensoren:
Hält der Nutzer seine Hände unter das Gerät, unterbricht er ein schwaches elektromagnetisches Feld und löst damit den Motor des Airblade V Händetrockners aus. Beim Entfernen der Hände wird das Feld wiederhergestellt und der Trocknungsvorgang beendet – alles, ohne einen einzigen Knopf zu drücken.

HEPA-Filter:
Bevor die Luft auf die Hände trifft, wird sie durch den integrierten HEPA-Filter gereinigt. Dabei werden 99,9 Prozent der Bakterien entfernt.

KENNWORT: DYSON AIRBLADE

Weiterführung des Generationswechsels im DATEV-Vorstand

Im Zuge der Weiterführung des Generationswechsels im Vorstand der DATEV eG hat der Aufsichtsrat beschlossen, Dr. Robert Mayr zum 1. Januar 2014 zusätzlich die Verantwortung für die Bereiche Finanzen und Einkauf zu übertragen.

Mayr (47), der seit April 2011 im Vorstand die Ressorts Produktion und Interne Datenverarbeitung führt, übernimmt damit auch die Aufgabe des Finanzvorstands. Michael Leistenschneider, der 2013 das 60. Lebensjahr vollendet und zum 31. Dezember dem Vorstand 20 Jahre angehört, beendet seine Tätigkeit zum selben Zeitpunkt. „Der Aufsichtsrat beschäftigt sich bereits seit einiger Zeit mit dem notwendigen Generationswechsel im DATEV-Vorstand. Wir freuen uns, mit Robert Mayr einen erfahrenen Steuerberater im Vorstandsteam zu haben, der für diese Aufgaben bestens gerüstet ist", so Reinhard Verholen, Vorsitzender des Aufsichtsrats der DATEV eG. „Gleichzeitig dankt der Aufsichtsrat Michael Leistenschneider für seine besonderen Verdienste und für seine Impulse, die er als Mitglied des Vorstands in zwei Jahrzehnten der Genossenschaft gegeben hat."

Mit dieser Entscheidung des Aufsichtsrats wird der Vorstand, der mit dem Eintritt von Mayr auf sechs Mitglieder erweitert wurde, ab Anfang 2014 wieder auf die Größe von fünf Mitgliedern zurückgeführt.

Sicherstellung der Trinkwasserhygiene in Gebäuden

Richtlinie des Monats April: VDI/DVGW 6023 sichert die Qualität von Trinkwasser-Installationen

Trinkwasserhygiene in Gebäuden hat einen großen Einfluss auf die Gesundheit der Bewohner. Jedes Jahr erkranken nach Schätzungen des Umweltbundesamts allein in Deutschland ca. 30.000 Menschen an einer Lungenentzündung, die durch Legionellen hervorgerufen wird. Infektionsquellen sind häufig Trinkwasser-Installationen, die falsch geplant, ausgeführt oder betrieben werden.

Wie die Qualität des Trinkwassers bis hin zur letzten Entnahmestelle gesichert werden kann, zeigt die neue Richtlinie VDI/DVGW 6023.

Entscheidend ist: Wasser muss fließen und die entsprechende Temperatur haben. Kaltes Wasser muss kalt, d. h. unter 25 °C bleiben, das Heißwassersystem darf nirgends kälter als 55 °C sein. Bei Wasser, das länger als 72 Stunden in einer Trinkwasser-Installation stagniert, kann nicht mehr von einem hygienisch einwandfreien Zustand ausgegangen werden.

Schlimmer noch: Längere und wiederholte Stagnation in Leitungsteilen kann zu einer Verkeimung der gesamten Trinkwasser-Installation führen, die aufwändige Sanierungsmaßnahmen erforderlich macht. Eine Desinfektion einer einmal verkeimten Trinkwasser-Installation zeigt zumeist keinen nachhaltigen Erfolg, weil die Ursache der Verkeimung im Layout der Anlage oder im nicht bestimmungsgemäßen Betrieb zu suchen ist. Die Verantwortung trägt der Betreiber im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht. Er muss seine Installation und deren Schwachstellen kennen und sicherstellen, dass keine Gefahr für die Nutzer entsteht.

Die Bedeutung der Trinkwasser-Installation für gesundes Wohnen und Arbeiten verlangt eine Verständigung unter allen für Planung, Erstellung, Betrieb und Instandhaltung verantwortlichen Partnern – vom Hersteller über den Groß- und Einzelhandel bis hin zum Fachhandwerker und vom Gebäudeeigner oder –vermieter bis hin zum individuellen Mieter. Damit alle Beteiligten die nötigen Kenntnisse haben, legt die Richtlinie VDI/DVGW 6023 eine Schulung fest, in der zielgruppengerecht den Planern, Errichtern und Betreibern das Thema „Trinkwasserhygiene“ nahe gebracht wird.

Die Richtlinie gilt für alle Trinkwasser-Installationen auf Grundstücken und in Gebäuden sowie für ähnliche Anlagen, z. B. auf Schiffen und gibt Hinweise für die Planung, Errichtung, Inbetriebnahme, Nutzung, Betriebsweise und Instandhaltung aller Trinkwasser-Installationen.

Herausgeber der Richtlinie VDI/DVGW 6023 „Hygiene in Trinkwasser-Installationen; Anforderungen an Planung, Ausführung, Betrieb und Instandhaltung“ ist die VDI-Gesellschaft Bauen und Gebäudetechnik (GBG) in Kooperation mit dem Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches (DVGW). Die Richtlinie ist in deutsch/englischer Sprache zum Preis von EUR 122,70 beim Beuth Verlag in Berlin (Tel. +49 30 2601-2260) erhältlich. Onlinebestellungen sind möglich unter www.vdi.de/6023 oder www.beuth.de

Der VDI – Sprecher, Gestalter, Netzwerker

Ingenieure brauchen eine starke Vereinigung, die sie bei ihrer Arbeit unterstützt, fördert und vertritt. Diese Aufgabe übernimmt der VDI Verein Deutscher Ingenieure. Seit über 150 Jahren steht er Ingenieurinnen und Ingenieuren zuverlässig zur Seite. Mehr als 12.000 ehrenamtliche Experten bearbeiten jedes Jahr neueste Erkenntnisse zur Förderung unseres Technikstandorts. Das überzeugt: Mit über 150.000 Mitgliedern ist der VDI die mit Abstand größte Ingenieurvereinigung Deutschlands. Meilensteine auf dem Weg von der Gründung 1856 bis heute.

KENNWORT: CITY-WC-ANLAGEN →

Wasserversorger in Baden-Württemberg stellen sich Vergleich

Rödl & Partner

Die Qualität der Wasserversorgung in Baden-Württemberg verbessert sich kontinuierlich, die Kosten für Trinkwasser bleiben insgesamt stabil.

Der Branche gelingt damit der Spagat zwischen nachhaltiger und wirtschaftlicher Leistungserbringung. Dies sind die zentralen Ergebnisse des Kennzahlenvergleichs der baden-württembergischen Wasserversorger, der heute in Leinfelden-Echterdingen vorgestellt wird. Das gemeinsame Projekt von Städtetag, Gemeindetag, Verband für Energie und Wasserwirtschaft, Verband kommunaler Unternehmen und dem DVGW in Baden-Württemberg hat zum Ziel, die Leistungsfähigkeit und Effizienz der kommunalen Wasserversorger zu vergleichen und Verbesserungspotenziale in der Leistungserbringung zu finden. Das Projekt wird seit erstmaliger Durchführung im Jahre 2005 federführend von Rödl & Partner begleitet. An der nunmehr 7. Erhebungsrunde haben 93 Wasserversorgungsunternehmen unterschiedlichster Größenordnungen teilgenommen. Die zentralen Ergebnisse bestätigen das positive Bild der Wasserversorgung in Baden-Württemberg vergangener Jahre:

- Die Versorgung der Bevölkerung mit dem Lebensmittel Nr. 1 ist jederzeit sicher. Es gibt keinerlei Zeichen für eine Verschlechterung der Versorgungssicherheit.

- Die Kosten für die Versorgung mit Trinkwasser bleiben insgesamt stabil. Die bereinigten Gesamtkosten liegen im Durchschnitt bei 1,85 €/m³. Auch im Mehrjahresvergleich sind die Kostensteigerungen moderat und bleiben unter der allgemeinen Teuerungsrate zurück. Eine nennenswerte Anzahl der Teilnehmer kann sogar spürbare Kostensenkungen nachweisen.

- Insgesamt können Wasserverluste im Leitungsnetz begrenzt werden. Weder aktuell noch im Mehrjahresverlauf ist ein Substanzverzehr bei den Unternehmen erkennbar.

- Die Wasserversorger wirtschaften sowohl technisch als auch kaufmännisch überwiegend nachhaltig. Versäumnisse bei der technischen Substanzerhaltung werden teilweise deutlich erkennbar aufgeholt.

„Die kommunalen Wasserversorger in Baden-Württemberg sind für die Zukunft hervorragend aufgestellt. Angesichts der Diskussion um die Privatisierung der Wasserversorgung sowie der Kritik an zu hohen Wasserpreisen ist es wichtig, dass die Versorger sich einem transparenten Leistungsvergleich stellen“, erklärt Jörg Schielein, Leiter der Rechtsberatung Public Services von Rödl & Partner. „Unser Benchmarking liefert die beste Grundlage für transparente Wasserpreise und eine stetige Verbesserung der Versorgungsqualität.“ Dieser kontinuierliche Verbesserungsprozess ist dabei keineswegs auf die teilnehmenden Versorger beschränkt. Vielmehr wird auch das Benchmarking selbst kontinuierlich weiterentwickelt und um neue Aspekte und regionale Besonderheiten ergänzt. Dies gewährleistet ein Höchstmaß an Aktualität bei gleichzeitiger Berücksichtigung bundeslandabhängiger Spezifika der Wasserversorgung.

WWW.ROEDL.COM

AQUARIUS* die aktuelle Spenderlinie von KIMBERLY-CLARK

Kimberly-Clark PROFESSIONAL* | Exceptional Workplaces*

AQUARIUS* die aktuelle Spenderlinie von KIMBERLY-CLARK PROFESSIONAL* gehört zu den nominierten Gewinnerprodukten des Tomorrow's Cleaning Product Award 2013

AQUARIUS* heißt die aktuelle Spenderlinie von KIMBERLY-CLARK PROFESSIONAL* und gehört zu den nominierten Produkten für den Tomorrow's Cleaning Product Award 2013. Die attraktiven Spender zeichnen sich durch stilvolles Design sowie überzeugende Funktionalität aus und sind aufgrund dessen als Gewinner nominiert. Überzeugen Sie sich selbst und geben Sie bei Gefallen Ihre Stimme unter www.tomorrowscleaning.com für die AQUARIUS* Spenderlinie ab.

Auf Verwender der Spenderlinie wartet eine Vielzahl an Vorteilen wie zum Beispiel der patentierte Überfüllungsschutz des Formathandtuchspenders, der eine leichte Entnahme der einzelnen Tücher von Anfang an ermöglicht, das Befüllen optimiert und den Verbrauch somit senkt. Das elegante Design mit verdecktem Verschlussmechanismus zeigt keine Schmutz- und Staubfallen, was eine leichte Reinigung der Spender garantiert und für optimale Hygiene sorgt. Ein weiterer Pluspunkt ist das kompakte Äußere mit ovalem Sichtfenster. So spart man Platz und kann man auf einem Blick erkennen, ob der Spender nachgefüllt werden muss. Die AQUARIUS* Spenderlinie ist wichtiger Bestandteil des umfassenden Gesamtkonzepts für einen gesunden Arbeitsplatz im Bürobereich. Mit der Initiative THE HEALTHY WORKPLACE PROJECT* unterstützt KIMBERLY-CLARK PROFESSIONAL* Unternehmen dabei, Gesundheit und Wohlbefinden der Mitarbeiter am Arbeitsplatz zu steigern und damit Engagement und Produktivität zu fördern. Mit der AQUARIUS* Spenderlinie unterstreicht KIMBERLY-CLARK PROFESSIONAL* einmal mehr seine Unternehmensstrategie, die das Gestalten Ausgezeichneter Arbeitsplätze in den Mittelpunkt rückt.

KENNWORT: SPENDERLINIE

Mehr Umweltgerechtigkeit in den Städten

Umweltbelastungen und -ressourcen sind in Deutschland sozial und räumlich ungleich verteilt. Vor allem in Stadtvierteln mit hohem Verkehrsaufkommen sind die gesundheitlichen Belastungen durch negative Umwelteinflüsse besonders hoch.

Hinzu kommt, dass sich in den davon betroffenen Stadtvierteln oft auch soziale Probleme konzentrieren. Dadurch sind diese Stadtviertel und deren Bewohner doppelt belastet: durch Umweltprobleme und soziale Benachteiligungen.

Vermeidung und Minderung gesundheitsrelevanter Umweltbelastungen in solchen Gebieten sind daher ein wichtiger Aspekt für Umweltgerechtigkeit. Damit in städtischen Regionen die Umwelt- und Lebensverhältnisse aller Bewohner gleichermaßen verbessert werden, ist es notwendig, ressortübergreifende und integrierte Strategien, Instrumente und Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen.

Um sich dieser Problematik zu widmen, trafen sich Ende 2012 in Berlin im Rahmen der Fachtagung „Potenziale für mehr Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum: Umwelt, Gesundheit und Soziales vernetzen und gemeinsam handeln“ rund 100 Fachleute aus Kommunalverwaltungen und -politik sowie Verantwortliche aus Bund, Ländern, Wissenschaft und zivilgesellschaftlichen Gruppen.

Sie diskutierten darüber, wie in Stadtvierteln, die mit gesundheitsrelevanten Umweltproblemen und zugleich sozialen Benachteiligungen zu kämpfen haben, die Umwelt- und Lebensverhältnisse der Bewohner verbessert und eine stärkere Integration von Umwelt-, Gesundheits- und sozialen Belangen erreicht werden kann.

Die Tagung wurde vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) gemeinsam mit dem Umweltbundesamt (UBA) veranstaltet. Sie wurde im Rahmen des vom UBA aus Mitteln des vom Bundesumweltministerium geförderten und vom Difu bearbeiteten Forschungsvorhabens „Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum - Entwicklung von praxistauglichen Strategien und Maßnahmen zur Minderung sozial ungleich verteilter Umweltbelastungen“ durchgeführt.

Eine Online-Dokumentation zur Tagung kann kostenfrei abgerufen werden. Sie enthält alle Vorträge sowie die zentralen Ergebnisse aus den Foren und der Abschlussdiskussion.

WWW.DIFU.DE

www.public-manager.com

ABO-BESTELLSCHEIN

KOMPAKTE INFORMATIONEN FÜR DEN BEREICH „GARTEN- UND LANDSCHAFTSBAU“

BESCHAFFUNGSDIENST GALABAU

zum regelmäßigen Bezug (9 Ausgaben jährlich). Der jährliche Bezugspreis beträgt 30,-- EUR inkl. Porto und Versandspesen plus der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Die Nutzung des Kennwortsystems ist inbegriffen.

MIT KENNWORT-SYSTEM

Ich/Wir bestelle/n ab sofort:

❒ Abonnement „BD Galabau“ (9 Ausgaben)
Preis: EUR 30,-- + MwSt.

AUFTRAG

per E-Mail: info@soll.de
per FAX: 040/606882-88

Anschrift:

Datum/Unterschrift:

Rolf Soll Verlag GmbH, Kahden 17 b, 22393 Hamburg

Essbare Stadt Andernach

Bürger in Bürgergärten

Zusammenfassung:

Mit verschiedenen Maßnahmen arbeitet die Stadt Andernach an einem nachhaltigen Baukastensystem der kommunalen Grünraumplanung, wobei es das Ziel ist, gleichermaßen ökologische, ökonomische und soziale Aspekte zu integrieren.

Wesentliches Element ist hierbei die Integration von Aspekten der urbanen Landwirtschaft in den städtischen Grünraum. Mit der Anpflanzung von öffentlichen Gemüsebeeten, die nicht nur jedermann zugänglich sind, sondern auch von allen Bürgern beerntet werden können, geht die Stadt am Mittelrhein mit 30.000 Einwohnern einen neuen Weg. In der Kombination mit einer periurbanen Permakulturanlage und vielfältigen Aktivitäten in der Stadt ist es das Ziel öffentliche Grünräume unter dem Aspekt der schwierigen Haushaltsituation lebendiger zu gestalten und urbane Biodiversität zu fördern.

Problemstellung:

Öffentliche Grünanlagen sind eigentlich für jedermann da. Aber nur zu oft werden sie von Bürgern als Fläche der Stadt oder der Kommune gesehen - und nicht als ihre Flächen, als Flächen der Bürger. Die Stadt wiederum sieht ihre Aufgabe mit möglichst minimalem ökonomischem Aufwand halbwegs „gepflegte“ Flächen zu präsentieren.

Lösungsansatz: „Essbare Stadt – urbane Landwirtschaft“

Die Stadt Andernach (30.000 EW) möchte sich langfristig als grüne und nachhaltige Stadt lebendig und vielgestaltig entwickeln. Unter der Kampagne „Natürlich Andernach“ stehen hierbei vor allem Aspekte der Nachhaltigkeit, der Biodiversität und der urbanen Landwirtschaft im Mittelpunkt. 2010 und 2012 konnte die Stadt mit dem Konzept und der Neugestaltung der kommunalen Grünplanung bereits bei dem Wettbewerb „Entente Florale“ mit einer Goldmedaille überzeugen und ging 2012 auch als Sieger aus dem Wettbewerb „Lebenswerte Stadt“ der Deutschen Umwelthilfe heraus.

Vor allem stehen hierbei die öffentlichen Grünanlagen im Mittelpunkt. Neben der attraktiven Gestaltung der Grünflächen der Stadt sollen diese gleichzeitig im Sinne einer Multifunktionalität ökologische, ökonomische und auch ästhetische Funktionen gleichermaßen unterstützen. Dabei gilt es im Konzept der „Essbaren Stadt“, diese als „Lebens-“mittelpunkt wieder

Gemüsevielfalt für Jedermann (Fotos: Lutz Kosack)

mit „Lebens“-mittel erlebbar zu machen. Ein neuer Ansatz, dem öffentlichen Grünräumen zumindest teilweise neue Funktionen zukommen zu lassen, liegt in der kreativen Umsetzung von Konzepten der urbanen Landwirtschaft.
Aufbauend auf einer historischen Recherche der landwirtschaftlichen Situation wurden kreative Konzepte entwickelt, um mit „Nutzpflanzen“ solche Flächen für Bürger wieder erlebbarer zu gestalten.

Hierbei stellte sich heraus, dass „Urbane Landwirtschaft“ in Deutschland in den Kinderschuhen steckt und lediglich Einzelkonzepte in Großstädten gängige Praxis sind (Müller 2011). Dies mag unter anderem in Deutschland damit in Zusammenhang stehen, dass in der Kriegs- und Nachkriegszeit in der Stadt jede freie Fläche mit Gemüse bepflanzt wurde, um die Lebensmittelversorgung zu unterstützen, so dass auch heute noch Gemüse in der Stadt für ältere Bürger mit Not und Elend assoziiert wird. Für die jüngere Generation hat diese Form der Freiflächengestaltung allerdings einen ganz neuen Aspekt: Im Zuge von „Wellness“ und „Lifestyle“ demonstriert urbanes Gärtnern vielmehr Autonomie und Identifikation mit der Heimat-Stadt. Sicherlich ist auch gerade in den Zeiten von ökonomischer und ökologischer Verunsicherung sowie der zunehmenden Globalisierung ein Gärtnern vor Ort wieder mit einer „Erdung“ verbunden – Tun, das Verstanden wird und unmittelbaren Bezug zu den Lebensgrundlagen darstellt.

Im Mittelpunkt dieser Ideen war zu Beginn der Kampagne 2010 der Schlossgraben im Stadtzentrum. Um im Jahr der Biodiversität 2010 nicht nur auf die Bedeutung von Wildarten, sondern auch auf die Gefahr der Generosion bei traditionellen Nutzpflanzen hinzuweisen, wurde unmittelbar an eine alte Mauer im Graben ein Tomatensortenprojekt angelegt. Mit 400 Sorten stellt die Tomate ein interessantes Anschauungsobjekt für die Biodiversität im Bereich der pflanzengenetischen Ressourcen von Nutzpflanzen dar. 101 Sorten wurden angebaut und beschildert. Die Akzeptanz dieses Projektes wurde dadurch massiv gesteigert, dass alle Bürger in diesem entstandenen Bürgergarten eigenständig ernten dürfen. Neben den Tomaten wurden weitere Gemüsesorten (möglichst attraktive wie Mangold etc.), Obstsorten (Beerenobst, Spaliergehölze etc.), Küchenkräuter oder auch Schnittblumen angebaut. Statt „Betreten verboten“ heißt es plötzlich „Pflücken erlaubt“ und ein ganz neuer Wahrnehmungsraum entsteht. Hier-

für wurden gezielt sog. Angsträume gewählt – Orte, die vorher eine geringe Aufenthaltsqualität hatten und zudem dem städtischen Baubetriebshof viel Arbeit machten.

Im Zuge des Projektes wurde insbesondere zu Beginn der Kampagne in der Stadt auch die Gefahr des Vandalismus diskutiert. Die Diskussion, welche anfangs durchaus kontrovers geführt wurde, hatte den fruchtbaren Aspekt, dass Vandalismus und die hiermit verbundenen Kosten endlich auch von Bevölkerung als Problem wahrgenommen und in der Politik, Presse etc. diskutiert wurden

Urbane Landwirtschaft in Andernach

Letztendlich blieb der befürchtete Vandalismus aus und die Bedenken konnten aus dem Weg geräumt werden. Es hat sich in diesem Einzelfall gezeigt, dass mit der Wahrnehmung die Verantwortlichkeit der Bürgerschaft wächst, frei nach dem Motto: stelle dem Bürger eine hochwertige Anlage zur Verfügung und er geht hochwertig damit um. Solche Rückschlüsse sind sicherlich nicht zu verpauschalisieren, aber die Erfahrungen aus Andernach zeigen, dass vielleicht auch ein besonderer, vielleicht auch archaischer, Respekt gegenüber „Lebensmitteln“ in allen sozialen Schichten vorhanden ist.

Das Projekt in Andernach fällt in dem Zusammenhang als „top down“-Projekt auf, als Projekt, welches von der Verwaltung für die Bürger gestaltet wird und diese im nächsten Zug integriert. Wo Freiwilligkeit ist, lässt sich der Bürger bzw. Vereine, Senioren, Schüler etc. auch in die Pflege dieser „ihrer“ Flächen einbinden. Bei weitem mehr Projekte, z.B. Todmorden in England (http://www.incredible-edible-todmorden.co.uk/) stellen sogenannte „buttom-up“ -Projekte dar, also Projekte aus der Bürgerschaft heraus organisiert. Dies mag darstellen, dass keine Projektform unmittelbar auf andere Städte übertragbar ist, sondern in das jeweilige sozial-ökonomische Umfeld eingepasst werden muss.
Mit der Neugestaltung der Grünanlagen wird in der Stadt der Wechsel der Jahreszeiten wieder bewusster erlebt, ebenso wie das Säen, Wachsen und Ernten, welches in der Stadt so häufig fehlt und bei pflegeleichten Standard-Beständen von Kirschlorbeer, Mahonie oder Berberitze kaum zu empfinden ist.

So wurde auch die angrenzende Fläche des Schlossgrabens in einen kleinen Weinberg mit Rebsorten, die zum Traubengenuss dienen, umgewandelt. Auch hier wird der bewusste Umgang des Bürgers mit dem städtischen Grün als wesentlicher Punkt angesehen. Sehr spannend war die Entwicklung zu beobachten, als das Gemüse reif wurde. Nach anfänglichem Zögern, ob nun wirklich pflücken erlaubt sei, stellte sich ein selbständiges System ein. An den Flächen wurde diskutiert, Rezepte ausgetauscht – die Gemüseflächen entwickelten sich als Begegnungsstätten von jung und alt. Das Projekt erwies sich als ausgesprochen kommunikativ (Rasper 2012). Es zeigte sich im Zuge von Recherchen, dass die Motivation der Bürger teils sehr unterschiedlich war: einige ernteten, um die karge Haushaltskasse aufzubessern, für andere war es die Möglichkeit abends auf dem Heimweg mit ganz frischen Gemüse das Abendessen gesund zu gestalten. Auch war es von Bedeutung gerade für Kinder und Jugendliche die Pflanzen und ihre Früchte überhaupt einmal wieder erlebbar zu machen, da viele völlig den Bezug hierzu verloren hatten.

Bohnenvielfalt im öffentlichen Raum

Auf Verbotsschilder wurde bewusst verzichtet. Es entwickelte sich eine soziale Selbstkontrolle und bis auf wenige Ausnahmen, wurde so geerntet, dass weitere Bürger auch noch sich bedienen konnten.

Jedes Jahr wird eine Gemüseart in den Mittelpunkt des Interesses gestellt. Während 2010 das Jahr der Tomate war, war 2011 das Jahr der Bohne, 2012 das Jahr der Zwiebel und 2013 voraussichtlich das Jahr des Kohls. Die Möglichkeiten der Gestaltung mit Pflanzen wurden enorm ausgeweitet. Hier ist es auch Ziel, auf kleineren Flächen temporär die Artenvielfalt zu demonstrieren und Biodiversität im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar zu machen: hier wird Biodiversität erlebbar, kann geschmeckt, gefühlt und gerochen werden.

Präriestauden als Ersatz für Wechselbeete

2012 wurde die „Essbare Stadtmauer“ als neue Installation ins Leben gerufen: an eine südexponierten historischen Mauer wurden submediterrane Fruchtgehölze, wie Kaki, Knackmandel, Feige, Bitterorange oder Indianerbanane gepflanzt. Die Anpflanzungen zeigen auf, dass die „Essbare Stadt“ als nachhaltiges und langfristiges Projekt gesehen wird. In dem milden Weinbauklima des Mittelrheines haben diese Arten auf günstigen Standorten durchaus eine Zukunft. Auch in Vergessenheit geraten

Fruchtgehölze, wie Quitte, Mispel und Kornelkirsche wurden gepflanzt.

Gepflegt werden die Flächen durch die Perspektive gGmbH, der örtlichen Langzeitarbeitslosen Beschäftigung- und Qualifizierungsgesellschaft. Hierbei arbeiten derzeit sechs Bürgerarbeiter unter Anleitung eines Gärtners. Zunehmend ist es Ziel Bürger auch mit in die Verantwortung zu ziehen. Derzeit beginnen einzelne Schulen Beete zu übernehmen; auch werden Vereine, der Ausländerbeirat bzw. der Seniorenbeirat in die Projekte integriert. Ziel ist es einzelne Beetpatenschaften zu übergeben und langfristig hier Kosten zu sparen.

Die häufigen Fragen hinsichtlich der Kosten des urbanen Gärtnerns sind nur im Zusammenhang mit der gesamten Grünplanung der Stadt Andernach zu sehen. Hierbei stellt die „Essbare Stadt“ nur ein Element einer nachhaltigen Grünflächenplanung dar. Im Ganzen gesehen wird in der Stadt an einem Baukastenmodell gearbeitet, welches aus verschiedenen Elementen besteht. Ziel ist es möglichst kostenneutral, ggf. sogar mit Kostenersparnis, den Bürger höherwertige Grünräume mit lebendiger Aufenthaltsqualität zur Verfügung zu stellen. Dies beinhaltet unter anderem auch die kleinflächige Herausnahme von intensiv gepflegten Trittrasen aus der Pflege und Installation von Wildblumenwiesen.

Hinsichtlich der Kosten fallen insbesondere die Wechselstaudenbeete mit hohen Pflegekosten auf. Prof. Cassian Schmidt vom Staudensichtungsgarten Weinheim hat die Kosten recherchiert und festgestellt, dass pro m Wechselstaudenbeet die Kosten pro Jahr bei ca. 60 liegen. Die Pflegekosten können bei Installation von mehrjährigen Staudenbeeten auf ca. 10 pro Jahr/m reduziert werden. Im Zuge dieser Kalkulation wurden in der Stadt Andernach fast sämtliche Wechselstaudenbeete in mehrjährige Staudenbeete umgewandelt. Diese überzeugen durch einen abwechslungsreichen Blühaspekt und erweisen sich durch die ca. 8 cm hohe mineralische Mulchschicht als sehr pflegeextensiv. Die Pflanzmischungen sind als Silbersommer, Weinheimer Staudenmischungen etc. hinreichend erprobt und bekannt.

Weitere Elemente der kommunalen Grünplanung stellen der Verzicht auf den Einsatz von Torfen, der Verzicht auf Anwendung von Herbiziden, die Einstellung des Einsatzes von mineralischen Düngern (mit dem Sportplatz als Ausnahme) dar und die Beimpfung von städtischen Straßenbaum mit Mykorrhiza.

In den städtischen Grundschulen werden derzeit wieder Schulgärten mit modernen Elementen installiert (Tröpfchenbewässerung etc.); auch urbane Imkerei wurde eingeführt. Zudem wird derzeit eine Hausgartenberatung in der Stadt Andernach eingeführt, wo der Bürger sich hinsichtlich nachhaltigen Gärtners auf den Privatflächen informieren kann.

Abschließend ist auch noch die am Stadtrand gelegene Permaktulturfläche

„Lebenswelten“ hervorzuheben, welche bereits seit 2009 existiert und sich als „Keimzelle“ der „Essbaren Stadt“ entwickelt hat. Diese ökologische Anlage von ca. 14 ha im städtischen Besitz wird von der Perspektive gGmbH als ökologischer Produktions- und Erlebnisraum im Sinne der Permakultur bewirtschaftet. Bereichert durch seltene Nutztierrassen, wie Sattelschweine und alte Schafrassen (Coburger Fuchs) ist ein ökologischer Erlebnisraum geschaffen worden, welche von der Bevölkerung sehr gut angenommen wird. Die Produkte werden in der Stadt in einem eigenen Geschäft vermarktet, so dass jeder Bürger sich preiswert mit hochwertigen Bioprodukten versorgen kann. Neben dem Effekt, dass hier Gemüse noch zu kaufen ist, wenn dies städtischen Beete bereits abgeerntet sind, stellt dieses Konzept auch einen hochwertigen Beitrag für soziale Umweltgerechtigkeit dar. Zudem entwickelt sich die Permakulturfläche zunehmend als ökologischer Bildungsraum mit Seminaren und Workshops und stellt einen weiteren wichtigen Baustein einer umfassenden kommunalen Grünplanung dar. Durch das durchgängige biodiverse und ökohumane Konzept werden alte Denkstrukturen aufgehoben und die Stadt und Ihre Bürger bekommen eine komplett neue Wahrnehmung von der Schönheit und Wertschöpfung von Vielfalt im Städtischen Raum.

Über das hier grob angerissene Modell der Stadt Andernach wurde insbesondere im Jahr 2012 intensiv in den Medien berichtet. Eine Vielzahl von Fernseh-, Radio- und Presseartikeln entstand. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch das enorme Interesse von anderen Kommunen hinsichtlich der Übertragbarkeit der nachhaltigen Grünplanung auf andere Städte. Neben der medialen Berichterstattung wurden alleine 2012 ca. 50 Exkursionen etc. in Andernach angeboten, um die Erfahrungen mit interessierten Bürger, Kommunen, Vereinen zu teilen. 2013 wird die Veranstaltung eines Kongresses in Andernach geplant, um weiterhin diese Aktivitäten voranzutreiben. Abschließend sei noch erlaubt darauf hinzuweisen, dass ein Umdenken hinsichtlich des kommunalen Grüns mit einer Vielzahl an Bedenken und Vorbehalten behaftet ist. Häufig wurde in Andernach nach ausgearbeiteten Kostenplänen und Stadtratsvorlagen gefragt. Unsere Erfahrungen zeigen vielmehr, dass nicht der Kostenrahmen und der politische Raum ausschlaggebend ist, sondern die Kreativität und der Mut der lokalen Akteure neue Wege zu gehen.

Literatur:

Müller, C. (Hg.) (2011): Urban Gardening – Oekom-Verlag, München

Rasper, M. (2012): Vom Gärtnern in der Stadt– Oekom-Verlag, München

Referent:

Dipl.Geoökologe; Studium in Bayreuth; langjährige Beschäftigung in Ingenieurbüros und bis 2000 Niederlassungsleitung der IBU-Ingenieurbüros in Bonn; Seit 2001 als Landschaftsplaner bei der Stadtverwaltung Andernach angestellt. Hierbei stehen sowohl Aufgaben im Rahmen der Bauleitplanung, Eingriffsregelung, kommunaler Naturschutz und Grünflächenplanung im Mittelpunkt. Seit August 2012 Geschäftsführer des Büros „Wesentlich GmbH & Co.KG - Büro für Urbane Pflanzkultur“. Dissertation im Bereich Vegetationsökologie an der Universität Bonn in Vorbereitung.

Kinderhilfe für Siebenbürgen

Der Verein „Kinderhilfe für Siebenbürgen“ (e.V.) beschäftigt sich mit der Hilfe für Kinder aus sozial benachteiligten Familien in Rumänien.

Mit einem äußerst knappen Budget wird sehr viel bewegt. Zur Zeit werden 26 Kindergartenkinder und 45 Projektkinder (Schulkinder) betreut und unterstützt. Für einen Platz im Kinderhaus liegen viele Anfragen vor, die leider nicht alle berücksichtigt werden können.

Finanziert wird alles überwiegend durch private Spenden. Geld- und Sachspenden sind weiterhin erforderlich, um die Aufgaben zu bewältigen.

Das Spendenkonto lautet: Harzsparkasse
Kontonr.: 300 64 59 61
BLZ: 810 520 00

Weitere Informationen erhalten Sie über: www.kinderhilfe-siebenbuergen.eu

Kongress: Die Essbare Stadt Andernach

Andernach. „Urban Green Card - die Essbare Stadt Andernach“, lautet das Thema des Kongresses am 13. und 14. Juni in Andernach. Die Potenziale der Urbanen Landwirtschaft werden derzeit auch in Deutschland zunehmend diskutiert.

In dem Zusammenhang hat die „Essbare Stadt Andernach“ in den vergangenen Jahren bereits eine Vielzahl von Erfahrungen gesammelt und Konzepte der urbanen Landwirtschaft in ein nachhaltiges Grundkonzept der städtischen Grünraumplanung integriert. Die Resonanz dieser neuen Wege war enorm - wir würden gerne unsere Erfahrungen mit Ihnen teilen und gemeinsam diskutieren. Ziel ist es, gemeinsam die Möglichkeiten der Übertragung solcher Konzepte auf andere Städte und Gemeinden zu diskutieren. Insbesondere wird dabei der Schwerpunkt auf folgende liegen:

· Wie sind Konzepte der Urbanen Landwirtschaft zu organisieren?
· Wie können innovative Maßnahmen im öffentlichen Raum in die meist angespannten Haushaltssituationen eingepasst werden?
· Wie wird sich die Urbane Landwirtschaft weiter entwickeln?
· Welche Akteure können hier zielführend mit eingebunden werden?
· Welche Flächen- und Ressourcenpotenziale können ausgeschöpft werden?
· Wie sieht die Zukunft des öffentlichen Grüns aus?

Eingeladen sind alle Interessierten: Städte und Gemeinden, Vereine, Gartenbaubetriebe, Privatpersonen etc.

Zeit:
13.06.-14.06. 2013

Ort:
Andernach, Mittelrheinhalle, Konrad-Adenauer-Allee 1, 56626 Andernach

Moderation: Heike Boomgaarden

Donnerstag, 13.6.2013:

9.30 Uhr, Begrüßung: Oberbürgermeister Achim Hütten
9.45 Uhr, Lutz Kosack, Diplom-Geoökologe bei der Stadtverwaltung Andernach: Die Essbare Stadt
10.30 Uhr, Werner Ollig, Leiter der Gartenakademie Rheinland-Pfalz: Lebens-Mittel-Punkte in der Stadt. Wie geht das?

Pause

11.45 Uhr, Impulsreferate:

Joachim Ollig, Agentur für Events, Kommunikation und Klimaprojekte:

Wie der Kongress „Essbare Stadt“ seine Klimabilanz einlöst.

Viola Krug-Gbur, Projektleiterin Entente Florale: Eine Stadt blüht auf

Karl Zwermann, Präsident der Deutschen Gartenbaugesellschaft: Stadtgärten der Zukunft

Dr. Wolfgang Röser, Terracine GmbH - Umweltsicherung und Landwirtschaft: Stoffstrommanagement in der Stadt
12.30 Uhr, Prof. Dr. Cassian Schmidt, Leiter Schau- und Sichtungsgarten Hermannshof in Weinheim und Professor FH Wiesbaden in Geisenheim „Pflanzenverwendung“:Attraktive Pflanzungen im öffentlichen Grün - Möglichkeiten, Etablierung und Pflege
13.15 Uhr, Mittagsimbiss
13.30 Uhr, Pressekonferenz
14.30 Uhr, Exkursion „Essbare Stadt“
Exkursion „Permakultur Andernach-Eich“
18.30 Uhr, Besuch des Kaltwasser-Geysirs in Andernach-Namedy inkl. Schiffsfahrt
19.30 Uhr, Buffet und gemeinsame Diskussionen auf dem Geysir-Schiff

Freitag, 14.06.2013:

9.30 Uhr, Prof. Dr. Klaus Neumann, Beuth Hochschule Berlin - Technischer Garten- und Landschaftsbau: Urbane Grün- und Freizeiträume - Vom Kosten- zum Nutzenfaktor
10.15 Uhr, Dr. Ute Arnold, Universität Bonn - INRES - Institut für Nutzpflanzenwisseschaften und Ressourcenschutz: Ressourcenoptimierung in der Stadt durch Urbane Landwirtschaft

Pause

11.45 Uhr, Friedrich Hachenberg, Planungsbüro Stadt-Land-plus: Die Essbare Stadt der Zukunft
12.30 Uhr, Abschlussdiskussion
13.30 Uhr, Ende der Veranstaltung

Anmeldung:
Bis zum 31.03.2013. Die Tagungsgebühr für beide Kongresstage beträgt: 220,00 (110,00 € für Studenten). In dem Tagungsbeitrag ist neben der Seminarteilnahme, ein Mittagsimbiss, der Geysirbesuch, ein Abendbuffett auf dem Geysir-Schiff und die Busfahrt zur Permakultur enthalten.

Kontakt:

Andernach.net GmbH
Konrad-Adenauer-Alle 40
56626 Andernach
Telefon 02632/987948-0
E-Mail info@andernach.ne
Internet: www.andernach.nett

KENNWORT: KONGRESS ANDERNACH

PERSONAL2013 Süd und Nord

PERSONAL 2013
14. Fachmesse für Personalmanagement

Die Messen PERSONAL2013 Süd und Nord bringen Personalverantwortliche im Frühjahr auf den neusten Stand in Sachen Human Resource Management: am 23. und 24. April in der Messe Stuttgart sowie am 14. und 15. Mai im CCH Hamburg.

Die führenden Personalfachmessen in Nord- und Süddeutschland trumpfen jeweils mit erweitertem Programm und einer größeren Ausstellungsfläche auf. Mehr als 280 Aussteller präsentieren ihre Produkte und Dienstleistungen auf der PERSONAL2013 Süd in den Hallen 6 und 8 der Messe Stuttgart. Mit fünf statt bislang vier Praxisforen bietet die traditionsreiche Messe zu ihrer 14. Ausgabe rund 160 Vorträge, Podiumsdiskussionen und Best-Practice-Beispiele. Darüber hinaus betreibt die süddeutsche HR-Plattform eine enge Verzahnung mit der Corporate Health Convention. Die dritte Fachmesse für betriebliche Gesundheitsförderung und Demografie knüpft sowohl in räumlicher als auch inhaltlicher Hinsicht direkt an die Personalmesse an.

Auch die PERSONAL2013 Nord hat weiter zugelegt: Die mehr als 250 Aussteller finden in Halle H und zusätzlich in Saal 3 Platz. Mit nunmehr zwei statt einer Aktionsfläche Training ist die Anzahl der Programmpunkte auf 120 Beiträge gewachsen. Zudem richtet der Hightech-Verband BITKOM erstmals den Kongress „IT meets HR“ parallel zum norddeutschen HRTreffpunkt im CCH aus.

Zu den Highlights im Programm der Personalfachmessen zählen die Keynote-Vorträge. Erfolgsgastronom Jörg Rauschenberger erklärt, wie Unternehmen durch gezieltes Employer Branding im Wettbewerb um die Talente die Nase vorn behalten. Um ihre Anziehungskraft auf die begehrten Leistungsträger zu erhöhen, seien eine optimierte Außenwirkung, die Bedienung des Zeitgeistes, Innovation und Werteorientierung gefragt.

Die richtigen Mitarbeiter zu finden, gewinnen, entwickeln und zu binden – diesen vier Kernsegmenten erfolgreicher Personalarbeit widmet sich Prof. Dr. Arnold Weissman. Der Professor für Unternehmensführung an der Hochschule Regensburg geht davon aus, dass sich der Kampf um qualifizierte und hochmotivierte Mitarbeiter allein aufgrund des demografischen Wandels künftig massiv erhöhen wird.

Auch Thilo Baum hat ein Erfolgsrezept für Unternehmen im Gepäck. Es lautet „Mitdenken für Mitarbeiter – nach außen und nach innen“: Wenn jeder Mitarbeiter aus Sicht des Kunden kommuniziere, interessierten sich die verschiedenen Abteilungen mehr füreinander und arbeiteten Hand in Hand, wirbt der Journalist für einen Perspektivenwechsel.

Zum Umgang mit dynamischeren und komplexeren Umwelten setzen zudem Joachim Hoffmann in Stuttgart und Thomas Lütje in Hamburg besondere Akzente: Während der jüngst in den Ruhestand eingetretene Leiter Personalentwicklung der BMW Group der „Essenz guter Führung“ als Erfolgsbasis in schnelllebigen Zeiten auf den Grund geht, beschreibt der Geschäftsführer der HHLA Container Terminals GmbH in Hamburg die gravierenden Veränderungen im Berufsbild des Hafenarbeiters und ihre Konsequenzen für das Personalmanagement.

Ein weiteres Highlight auf der PERSONAL2013 Süd ist die Vortragsreihe Personal und Verwaltung, die in diesem Jahr inhaltliche Unterstützung von der Führungsakademie Baden-Württemberg erhält. Die ebenfalls neue Kooperation mit der Plattform Baden-Württemberg: Connected e.V. – bwcon – ermöglicht zudem spannende Einblicke in neue IT-Anwendungen für den Personalbereich: bwcon bereichert das Programm mit drei Beiträgen zum aktuellen Thema Cloud Computing.

Weitere Informationen zur PERSONAL2013 Süd und Nord sind in Internet unter www.personal-messe.de erhältlich.

Breitbandausbau: Belastungen und Nutzen müssen in angemessenem Verhältnis stehen

Die Europäische Kommission hat heute ihren Entwurf für eine Verordnung zur Kostensenkung beim Breitbandausbau vorgelegt.

Dazu Hans-Joachim Reck, Hauptgeschäftsführer des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU): „Grundsätzlich begrüßen wir die Anstrengungen der EU, bis zum Jahr 2020 alle europäischen Bürger mit leistungsfähigen Internetgeschwindigkeiten auszustatten. Doch der Vorschlag zur Kostensenkung darf nicht dazu führen, dass kommunale Ver- und Entsorger mit zusätzlichen Belastungen belegt werden, ohne dass man gleichzeitig auch erkennbar Anreize für ihr Engagement setzt.“

Für Bürger und Wirtschaft ist heute die schnelle Internetverbindung das Tor zur Welt, und die Geschwindigkeit, mit der Unternehmen und Haushalte in die digitale Welt eintauchen können, ist zu einem entscheidenden lokalen Standortfaktor geworden.

Die Breitbandversorgung gehört deshalb heute zu den grundlegenden Infrastrukturdienstleistungen der Daseinsvorsorge genauso wie die Versorgung mit Energie und Wasser.

„Ein Ausbau der Breitbandversorgung ist ohne kommunale Ver- und Entsorgungsunternehmen nicht darstellbar. Viele VKU-Mitgliedsunternehmen treiben ihn bereits erfolgreich voran“, sagt Reck.

JAHRBUCH 2012/2013

AKTUELL ERSCHIENEN

Grün in Städten

Aus dem Inhalt:

Deutscher Städtetag unterstreicht Bedeutung von Stadtgrün | Biodiversität und soziale Aspekte lassen sich unter einen Hut bringen | Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel untersucht | Firmengärten auch für Mitarbeiter konzipieren | Ktariina Strandpark in Kotka entstand auf einem belasteten Industriegelände | Städte könnten Bauwerksbegrünung noch intensiver fördern | Bürgerengagement prägt den Flair einer Stadt entscheidend mit | 20 Kommunen sind bei Entente Florale 2013 dabei | Pflücken ist in der Stadt Andernach erlaubt | Lebendige Vielfalt durch Grün in der Stadt und auf den Dörfern | Grüne Gleise speichern Wasser und filtern die Luft | Schadstoffbindung von Gründächern und deren Optimierung | Ballenvorbehandlung entscheidend für sicheres Anwachsen von Alleebäumen | Das Obst und die Kräuter wachsen auf dem Dach | Eine Million Krokusse weisen den Weg nach Bremen-Oberneuland

Jetzt bestellen!

ISBN 978-3-00-039251-1 | Bezugspreis: 14,50 € (inkl. Mehrwertsteuer) + Versandkosten 2,50 € | Bestellung über Amazon/Buchhandlungen oder direkt beim Verlag.

BESTELLSCHEIN

per Fax: 040/606882-88

_____ Exemplar(e) Jahrbuch 2012/2013 „Grün in Städten“

Firma/Name

Zusatz

Straße

PLZ/Ort

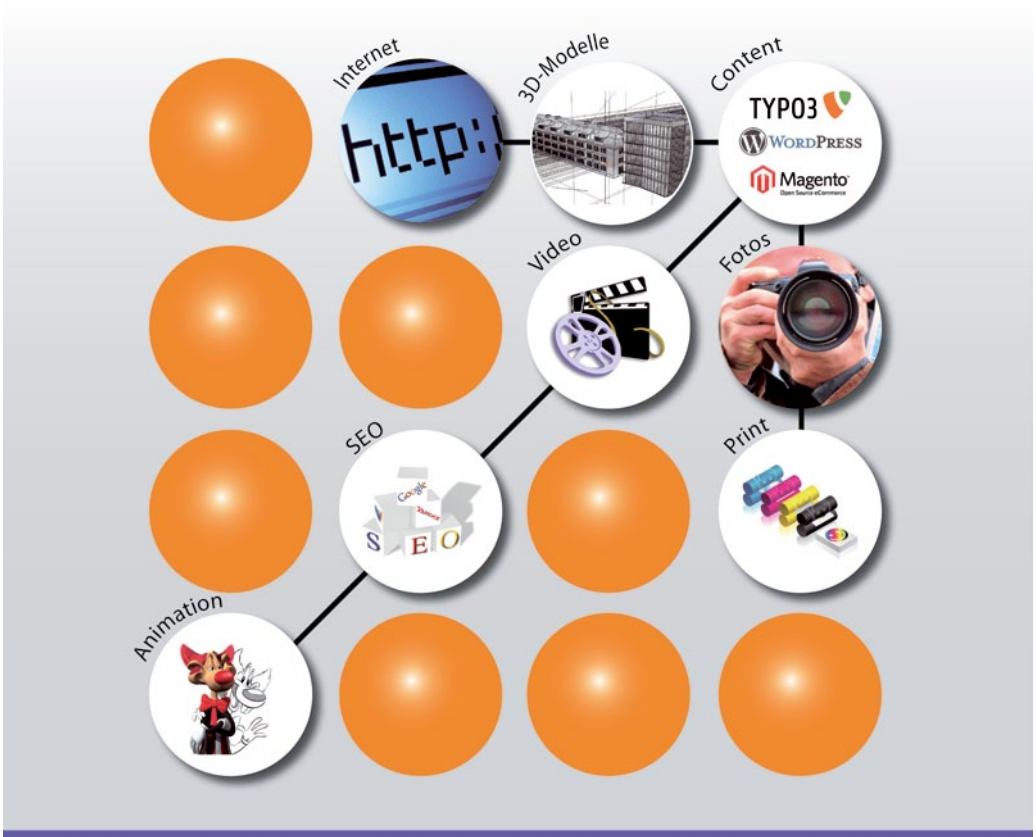
Tel./E-Mail

ROLF SOLL VERLAG GMBH
Kahden 17 b
22393 Hamburg
Tel.: +49 (0)40/606882-0
Fax: +49 (0)40/606882-88
E-Mail: info@soll.de

Datum/Unterschrift

Bestellformular online unter www.soll-galabau.de/service/gruen-in-staedten.html

Was können wir für Sie tun?



Wir bieten Ihnen eine Vielzahl an Dienstleistungen an, die den Geschäftsalltag von kleinen und mittleren Unternehmen erleichtern: Von der Herstellung von Druckerzeugnissen aller Art, bis hin zum ausgereiften Internetportal. Alles aus einer Hand und Medienübergreifend. Mehr unter www.k-pc.de

K-PC.de

KENNWORT: WEBSEITEN

Nr. 3/2013:

Themenvorschau:

- Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit
- Licht am Arbeitsplatz
- Öffentlicher Fuhrpark
- Schulverpflegung
- Gestaltung von öffentlichen Eingangsbereichen
- Brandschutz

Anzeigenschlusstermin:	**21.05.2013**
Druckunterlagenschlusstermin:	**23.05.2013**
Erscheinungstermin:	**03.06.2013**

IMPRESSUM

ROLL SOLL VERLAG GMBH

green public build

Fachmagazin | Online-Dienste

Kahden 17 b
22393 Hamburg
Telefon: +49 (0)40/606 88 2-0
Telefax: +49 (0)40/606 88 2-88
E-Mail: info@soll.de
Internet: www.soll.de

Geschäftsführer:
Claudia-Regine Soll
Ursula-Maria Soll
Handelsregister Hamburg B 35 255

Mitglied der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (IVW)

mit Kennwortsystem

Anhand von Leseranfragen können Sie mit unserem Kennwortsystem zusätzlich die Resonanz auf Ihr/e Produkt/e bzw. Dienstleistung/en ermitteln.

GOGREEN

Der CO_2-neutrale Versand mit der Deutschen Post

Herausgeber: Rolf Soll
Redaktion/Anzeigen: Claudia Soll
Online-Beratung: Karsten Soll
Bildredaktion: Ursula-Maria Soll

Druckerei-Anschrift:
PRINTEC OFFSET
Ochshäuser Str. 45
34123 Kassel
Telefon: 0561/57015-0
Telefax: 0561/57015-555
E-Mail: sjm@printec-offset.de
Internet: www.printec-offset.de

PUBLIC MANAGER - Fachmagazin für das Beschaffungsmanagement im öffentlichen Bereich erscheint 6 Mal jährlich - der Preis beträgt für ein

Jahresabonnement:	22,-- €
Einzelpreis:	6,-- €

(Inkl. Portokosten und Nutzung des Kennwortsystems)

ANTWORTSCHEIN

Bitte per Post oder per Fax an uns einsenden. Ihre Anfragen werden von uns kostenlos und ohne Verpflichtung weitergeleitet.

BITTE ANSCHRIFT EINTRAGEN

Telefax: 040/606882-88

Rolf Soll Verlag GmbH
BULA
Kahden 17 b
22393 Hamburg

Zuständig ist:

Telefon:

PUBLIC MANAGER - Nr. 1/2-2013

Weitere Informationen sind kostenlos erhältlich von (bitte ankreuzen):

Anfragen, die nach dem 30. Juni 2013 eingehen, können nicht mehr bearbeitet werden!

- ca ❑ CITY RANGER 3500
- cb ❑ CITY-WC-ANLAGEN
- da ❑ DATEV
- db ❑ DYSON AIRBLADE
- ea ❑ ECARTEC PARIS
- ha ❑ HANDKEHRMASCHINE
- ia ❑ IGEFA
- ib ❑ IGEFA CAMPUS
- ka ❑ KONGRESS ANDERNACH
- ma ❑ MICHAELIS KM 12-SV
- mb ❑ MICHAELIS-WILDKRAUTENTFERNUNG
- pa ❑ PROFIKEHRMASCHINE
- pb ❑ PURIVOX
- sa ❑ SPEISEWAGEN
- sb ❑ SPENDERLINIE
- va ❑ VIVENTO
- wa ❑ WEBSEITEN
- wb ❑ WILDKRAUTBEKÄMPFUNG

Nachrichten:

Adressänderungen:

Neue Adressen:

vivento
Weil Erfahrung zählt.